# Posener Tageblatt




**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.




**Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild"** — **„Die Welt der Frau"** — **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"**

**67. Jahrgang** — **Donnerstag, den 20. September 1928** — **Nr. 216**

## Die Opfer des Wirbelsturms.

**Neuyork**, 19. September. (R.) Nach einer heute früh aus West Palm Beach eingetroffenen Schätzung des Roten Kreuzes nimmt man an, daß sich die **Zahl der Toten** in dem vom Wirbelsturm verheerten Gebiet von Florida **auf mindestens 400 beläuft.** In einer kleinen Ortschaft wurden allein 68 Tote festgestellt. An einigen Orten wurde fast jedes Haus zerstört. Der Wirbelsturm richtete in der vergangenen Nacht weitere Schäden an der Küste bis hinaus zu Annapolis an. Er hinterließ **eine fast 2000 englische Meilen lange Spur von Trümmern und Verheerungen** und schlug dann einen Nordostkurs auf den Atlantischen Ozean ein. Der Sturm hat, von Portorico ausgehend, einen vollkommenen Kreisbogen beschrieben.

**Paris**, 18. September. Im Kolonialministerium sind heute Nachrichten über das durch die Springflut auf den französischen Antillen angerichtete Unheil eingetroffen. Besonders die Insel Guadeloupe ist schwer heimgesucht worden. **Die Gesamtzahl der Toten soll hier mehr als 500 betragen;** die meisten davon entfallen auf die Ortschaft Pointe-à-Pitre, die ebenso wie viele andere **dem Erdboden so gut wie gleich gemacht worden** ist. Aus zahllosen Bezirken, die auch schwer mitgenommen sein dürften, liegen noch keine Nachrichten vor.

**Paris**, 19. September. (R.) Wie Havas aus Fort de France (Martinique) meldet, sind **alle telegraphischen Verbindungen mit der Insel Guadeloupe unterbrochen,** die nach Mitteilung eines Dampfers von dem Wirbelsturm am 14. September heimgesucht wurde. **Die Ernte ist vernichtet.** Zwei Dampfer sind mit Lebensmitteln für die Bewohner der Insel unterwegs.

## Wechsel in der deutschen Marineleitung

**Berlin**, 18. September. Amtlich wird gemeldet, daß der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker Ende September aus dem Dienst in der Marine ausscheiden wird. Als Nachfolger ist der bisherige Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder vorgesehen.

Admiral Zenker, der am 10. August 1870 in Bielitz geboren ist, gehört der Marine seit dem 13. April 1889, also fast 40 Jahre an; seit September 1924, also genau vier Jahre, leitet er als Chef der Marineleitung verantwortlich die Verwaltung der Reichsmarine.

## Hünefeld zum Ostflug gestartet.

**Berlin**, 18. September. Freiherr von Hünefeld hat heute früh um 1.52 Uhr seinen seit längerer Zeit geplanten Ostflug mit dem ihm gehörigen Junkersflugzeug Typ W 3311 „Europa", dem Schwesterschiff der „Bremen", angetreten. Die erste Etappe soll bis Sofia gehen. An Bord der Maschine befinden sich als Chefpilot der schwedische Ingenieur K. G. Lindner, als zweiter Führer der Besitzer der Maschine sowie der Bordmonteur Längerich, der bereits seinerzeit von den Junkerswerken beurlaubt war, um bei den letzten Startvorbereitungen in Baldonell zu helfen. Vor dem Start telegraphierte Hünefeld an Köhl: „Vor dem Start nach dem Osten in Erinnerung an die gemeinsam verlebten Stunden der Gefahr und Spannung dem alten Kameraden aufrichtige Grüße."

Herr v. Hünefeld rechnet damit, daß er noch am heutigen Tage Sofia erreichen wird, wo am Mittwoch ein Ruhetag eingeschoben werden soll, da die beiden Flieger dem König einen Besuch abstatten wollen. Von der bulgarischen Hauptstadt soll dann der Flug über Konstantinopel nach Bagdad gehen. Nach der Ueberquerung Indiens, bei der Kalkutta berührt werden soll, geht dann der Flug über Nanking nach Tokio. Ob Herr v. Hünefeld sein Projekt, von Japan aus Amerika zu erreichen, verwirklichen wird, steht noch dahin.

## Botschafterkandidat v. Dircksen.

**Berlin**, 18. September. In den politischen Kreisen finden alle Stimmen, die sich auf die Neubesetzung des Moskauer deutschen Botschafterpostens beziehen, allergrößte Aufmerksamkeit. Man kann hierbei feststellen, daß die Persönlichkeit des Ministerialdirektors v. Dircksen, der als Spezialist in den Ostfragen den Russen wohlbekannt ist, ungeteilte Wertschätzung genießt, obwohl man weiß, daß seine Sachkenntnis nicht immer für den Rätebund bequem war. Dircksen gilt in Moskau keineswegs als abgestempelter Ostpolitiker, denn man kennt seine vertrauliche Zusammenarbeit mit Stresemann auf dem Genfer Pflaster genau. Zweifellos werde eine Ernennung Dircksens zum Botschafter in Moskau auch äußerlich den besten Beweis für die Beständigkeit der deutschen Ostpolitik bringen und allem gerade jetzt wenig wünschenswerten Gerede über einen Richtungswechsel die Spitze abbrechen, zumal politische und persönliche Eigenschaften objektiv für ihn sprechen.

# Dr. Hermes zur Berichterstattung nach Berlin abgereist

## Die Kommissionsberatungen der Schwerpunkt. — Einigung in der Niederlassungs- und Grenzfrage wahrscheinlich.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

**Warschau**, 19. September. **Der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Hermes, hat sich gestern abend zur Berichterstattung für einige Tage nach Berlin begeben. Die verschiedenen Kommissionen werden auch während seiner Abwesenheit ihre Arbeiten unverändert fortsetzen.**

Dr. Hermes hat vor seiner Abreise die Vertreter der deutschen Presse empfangen, denen er eine Reihe von Informationen gab. Diese Informationen konnten nur allgemeiner Natur sein, da sich die beiden Delegationsführer gegenseitig Geheimhaltung des Ganges der Verhandlungen zugesichert hatten. **Das Hauptgewicht der Verhandlungen ist vor allen Dingen auf die Arbeiten der Kommissionen gelegt,** in denen bei der Behandlung allgemeiner und schwerwiegender, grundsätzlicher Fragen detaillierte und sachliche Arbeit geleistet werden kann. Neben den Verhandlungen in den Kommissionen findet **fortdauernd eine persönliche Aussprache zwischen Dr. Hermes und Herrn von Twardowski** statt.

**Die Arbeiten der Kohlenkommission** erfahren in der nächsten Zeit eine kleine Unterbrechung, da sich die Kommission am nächsten Montag nach London begibt, um an der dortigen Welt-Kohlenkonferenz teilzunehmen. In der letzten Zeit ist in der öffentlichen Meinung mehrfach die Rede von Bemühungen zwischen England, Deutschland und Polen gewesen, hinsichtlich der Kohlen und Kohlenfrachttarife ein Abkommen herbeizuführen. Schon vor längerer Zeit fanden zwischen polnischen und deutschen Interessenten private Unterhandlungen in dieser Frage statt. Zur Zeit des englischen Kohlenstreiks war es Polen gelungen, den skandinavischen Markt zu erobern. Inzwischen tritt England wieder als starker Konkurrent auf und Polen kann diesen Absatzmarkt nur auf Grund von Opfern hinsichtlich der Preise und der eigenen Frachttarife aufrechterhalten. Eine mit Deutschland hinsichtlich der Preise getroffene Vereinbarung würde die Stellung Polens gegenüber England wesentlich verstärken.

In der Rechtskommission werden bekanntlich die Niederlassungs- und Grenzfragen behandelt, für die, wie Dr. Hermes ausdrücklich betonte,

**auf deutscher Seite ein starkes Verständnis und eine weitgehende Würdigung der Bedürfnisse des polnischen Landes vorhanden**

**ist. So ist Hoffnung vorhanden, daß es in kurzer Zeit zu einem Einvernehmen kommen werde.**

In polnischen Fachblättern ist in letzter Zeit mehrfach die Ansicht ausgesprochen worden, daß ein deutsch-polnisches Veterinärabkommen überflüssig sei. In Genf werde augenblicklich über ein internationales Veterinär-Abkommen verhandelt, und die deutsch-polnischen Veterinärbeziehungen müßten sich dann an und für sich schon automatisch in das internationale Abkommen eingliedern. Hier dürfte doch eine falsche Auffassung vorliegen. Das internationale Abkommen in Genf bedarf bis zu seiner Fertigstellung noch eines recht bedeutenden Zeitraums. Diesem Abkommen müssen zunächst einmal umfangreiche Reformen in der Organisation des Veterinärdienstes in verschiedenen Staaten vorangehen. Zu diesen Staaten, deren Veterinärdienst noch recht unvollkommen ist, gehört auch in erster Linie Polen, wie übrigens die meisten östlichen Länder. Nun muß zwar nicht verkannt werden, daß Polen in den letzten Jahren ganz energisch an der Ausbildung seiner Veterinärorganisation gearbeitet hat, aber bis zur befriedigenden Vollkommenheit ist diese Organisation noch lange nicht gekommen. Es wird also nichts anderes übrig bleiben, als die gegenseitigen veterinären Beziehungen miteinander zu regeln. Man hat auf polnischer Seite darüber geklagt, daß die deutschen Vorschriften besonders weitgehend seien. Polen hat aber inzwischen ein Veterinärgesetz ausgearbeitet, das noch viel strenger ist als das deutsche. Die Einfuhr von Vieh wird nach dem polnischen Viehseuchengesetz nicht nur verboten, wenn die Tiere verdächtig sind, sondern schon bei solchen Tieren, bei denen man vermutet, daß Seuchengefahr vorliegt oder daß eine Seuche eingeschleppt werden könnte. Dies betrifft auch alle anderen Artikel, bei denen eine Seuche vermutet wird. Ganz allgemein aber ist jede Einfuhr von Vieh von einer Einfuhrgenehmigung abhängig. Polen sieht also an und für sich alles Vieh für verdächtig an, und erst eine Einfuhrgenehmigung beseitigt diesen Verdacht und macht die Einfuhr möglich.

Wie bereits gemeldet, hat Deutschland in der **Zolltarifkommission** seine Wünsche angemeldet. Diese Wünsche betreffen 600 Positionen. Die Höhe dieser Zahl hat in gewissen Kreisen eine unberechtigte Verwunderung hervorgerufen. Der neue polnische Zolltarif ist mit seinen etwa 5000 Positionen um 1000 größer als der bisher umfangreichste französische Zolltarif. Der polnische Zolltarif ist bei weitem ausgedehnter als der deutsche. So enthält z. B. der deutsche Zolltarif für Dampfmaschinen nur eine einzige Position, während der polnische bei dieser Warengattung in sechs verschiedene Positionen gespalten ist. **Deutschland würde zufrieden sein, wenn es von Polen die gleichen Zölle bekäme, wie sie inzwischen von Polen in seinem Handelsvertrage der Tschechoslowakei zugestanden wurden.** Man darf aber nicht vergessen, daß die Einfuhr von Deutschland nach Polen so ziemlich sämtliche Warengattungen umfaßt, die Einfuhr Polens nach Deutschland aber nur einige Warengattungen, diese aber in sehr starkem Umfange. Außerdem sind die polnischen Zölle höher als die deutschen. Für Papierstoffe z. B. hat man in Polen 23 Prozent, in Deutschland 17 Prozent. Bei Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland würde Polen auf Grund der Meistbegünstigungsklausel die Vorteile genießen, die Deutschland z. B. für Eisen Schweden und Norwegen und für Textilwaren Belgien und Frankreich zugestanden hat. Diese Sätze würden Polen vollauf genügen. Bei all den Warengattungen, die Deutschland hinsichtlich seiner Wünsche nicht besonders aufzählt, verbleibt übrigens Polen freie Hand. **Als außerordentlich wichtig muß noch hervorgehoben werden, daß die Bindungen nicht prozentgemäß, sondern in festen Sätzen erfolgen.**

**Im allgemeinen scheint in den Kreisen der deutschen Delegation eine recht optimistische Stimmung hinsichtlich des Fortschrittes der Verhandlungen zu herrschen.**

## Keine Erhöhung der Zolltarifsätze.

**Warschau**, 19. September. (Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.) In der letzten Zeit sind Nachrichten darüber verbreitet worden, daß die polnische Regierung beabsichtige, in der nächsten Zeit eine Erhöhung der Zolltarifsätze vorzunehmen, um hiermit der Passivität der Handelsbilanz entgegentreten zu können. In amtlichen polnischen Kreisen wird diese Nachricht dementiert. Es wird darauf hingewiesen, daß die Möglichkeiten, eine Erhöhung der Zollsätze auf Grund gesetzeskräftiger Dekrete des Staatspräsidenten vorzunehmen, nunmehr erschöpft sind. Vor einigen Monaten hat bereits eine Aufwertung der Zollsätze im Umfange von 30 bis 72 Prozent stattgefunden. Wenn die Regierung eine neue Zollerhöhung beabsichtige, so kann dies nur auf dem Wege der Gesetzgebung vorgenommen werden, indem den gesetzgebenden Körperschaften ein entsprechender Gesetzesvorschlag unterbreitet wird. Ein solcher Gesetzesvorschlag würde dann recht lange Zeit zu seiner Erörterung gebrauchen. Die Regierung hat jedoch nicht die Absicht, dem Parlament einen solchen Gesetzesvorschlag zu machen. Es dürfte sich bei dieser Angelegenheit um eine irrtümliche Auffassung handeln. Man darf aber **die berechtigte Hoffnung hegen, daß in der Zwischenzeit der deutsch-polnische Handelsvertrag abgeschlossen sein wird,** und da dieser nur feste Zollsätze enthalten soll, können diese nicht mehr einseitig irgendwie abgeändert werden.

# Sturmzeichen in Oesterreich.

In Oesterreich ist ein Kampf um Wiener-Neustadt entbrannt. Die Spannung, die wegen des bevorstehenden Aufmarsches der Heimwehren in dem südlich von Wien gelegenen Wiener-Neustadt das ganze öffentliche Leben Oesterreichs in Atem hält, hat sich verschärft. Der von Genf zurückgekehrte Bundesminister Dr. Seipel steht gewiß vor schwerwiegenden Entscheidungen, die die österreichische Bundesregierung in den nächsten Tagen zu treffen haben wird. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei erklärte in ihren Blättern, daß sie sich nicht provozieren lassen werde. Die bedeutungslose kommunistische Partei in Oesterreich hat einen Aufruf an die österreichische Arbeiterschaft gerichtet, durch einen Streik der Eisenbahner den Marsch der Heimwehrleute zu verhindern. Die in Wien erscheinende „Rote Fahne", in der der Aufruf veröffentlicht war, wurde beschlagnahmt und der verantwortliche Redakteur verhaftet. Nun erläßt die Bundesführung, die unter der Leitung des christlich-sozialen Tirolers Dr. Steidle steht, eine offizielle Darstellung der österreichischen Selbstschutzverbände über den Heimwehraufmarsch in Wiener-Neustadt. Die Heimatwehren nehmen mit dem Aufmarsch in Wiener-Neustadt am 7. Oktober dasselbe Recht für sich in Anspruch wie alle anderen, Versammlungen und Demonstrationen zu veranstalten. Das gleiche Recht muß von jedem objektiven Beurteiler auch den österreichischen Selbstschutzverbänden zugesprochen werden. Die Heimwehren kommen nicht als Eroberer, nicht als Angreifer. Recht muß Recht bleiben. Daß es der Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände fernliegt, Zusammenstöße zu provozieren, geht vor allem daraus hervor, daß nur einzelne Teile in Wiener-Neustadt aufmarschieren werden. Es werden nur 18 000 Heimwehrmänner kommen, trotzdem es ein leichtes gewesen wäre, ein Vielfaches davon aufmarschieren zu lassen. Die Heimwehren werden aber in ganz Oesterreich am 7. Oktober Bereitschaft halten. Jeder einzelne Heimatwehrmann im entlegensten Gebirgstal wird mit seinem ganzen Denken und Fühlen bei seinen Kameraden stehen, die in Wiener-Neustadt sozusagen die Vorhut bilden. Die Bundesleitung will, wenn diesen Pionieren des Rechtes und der Ordnung etwas geschehen sollte, die Gesamtheit der Heimatwehren in Bewegung setzen. Das soll, wie die Bundesleitung ausdrücklich betont, keine Kriegsankündigung sein, sondern nur eine Feststellung der Verantwortlichkeit. Zweifellos wird Oesterreichs Bundeskanzler dem Führer der Heimwehren, Dr. Steidle, gesagt haben, daß der Aufmarsch der Heimwehren für Oesterreich wegen der beabsichtigten Auslandsanleihe in einem sehr unerwünschten Augenblick kommt. Wie dem auch sei, der 7. Oktober kann in Oesterreich zu einem kritischen Tag erster Ordnung werden. Wenn neben den Heimwehrleuten auch der sozialdemokratische Schutzbund in Wiener-Neustadt aufmarschieren wird und beide sich nicht gegenseitig provozieren lassen, so kann doch bei gleichzeitigen Massenaufmärschen politischer Gegner ein Funke genügen, um einen großen Brand zu verursachen. Es ist zu hoffen, daß in das Flämmchen der Zwietracht nicht mit vollen Backen hineingeblasen wird, um das Feuer zu nähren und womöglich einen Brand zu entfachen.

Wien und ganz Oesterreich hat zu schwere Tage erlebt, und man sollte meinen, daß der 15. Juli 1927 in Wien ein ewiger Mahner vor furchtbaren Ereignissen ist. Dieser 15. Juli sollte mahnend an das Gewissen aller klopfen, damit nicht durch gewissenlose Zündler das Pulverfaß in Oesterreich zur Explosion kommt, damit Blut- und Brandkatastrophen verhindert werden. Es dürfte hart auf hart in Wiener-Neustadt gehen. Das sozialdemokratische Organ in Wiener-Neustadt „Gleichheit“ spricht nicht nur allein von der Gegendemonstration, von einem Aufmarsch des sozialdemokratischen Schutzbundes, sondern von der Vorbereitung eines „Arbeitertages“, so daß am 7. Oktober ein Arbeiteraufmarsch stattfinden dürfte, wie ihn diese sonst so geruhsame und doch wieder industriell lebhafte Stadt noch nicht gesehen hat. Im übrigen versichert das Blatt, daß man dem 7. Oktober mit Ruhe entgegensehe und schreibt: „Wenn die Heimwehren Lust haben, können sie sich an den festgefügten Mauern unserer Organisationen die Köpfe einrennen. Wir werden sie in diesem Beginnen nicht stören.“ Hoffentlich tritt weder das eine noch das andere ein. An beide Lager muß aber die ganz ernste Mahnung gerichtet werden, „zwischen Pulverfässern nicht mit dem Feuer zu hantieren“, denn wenn Pulverfässer explodieren, fliegt alles in die Luft.

## Hindenburg in Ratibor und Breslau

**Breslau**, 18. September. Reichspräsident von Hindenburg traf heute vormittag auf seiner Rundreise durch Oberschlesien in Ratibor ein, wo ihm Stadt und Bevölkerung den herzlichsten Empfang bereiteten. Im Saal des Provinziallandtagsgebäudes richtete Landeshauptmann Dr. h. c. Piontek an den Reichspräsidenten eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte: Der Industrie könne nur durch Schaffung billiger und leistungsfähiger Transportwege geholfen werden. Hierzu gehöre in erster Linie der Ausbau der Oder, der durch Errichtung von Staubecken Zuschußwasser zugeführt werden müsse. Bis zur Fertigstellung der geplanten Wasserstraßen müßten der oberschlesischen Wirtschaft Sondertarife auf der Reichsbahn gewährt werden. Die Lage der oberschlesischen Kohlenindustrie werde durch den zu erwartenden Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages wesentlich verschlimmert, wenn ihre Absatzmöglichkeit nicht erweitert werde. Vor 14 Jahren hätte sich der Reichspräsident schützend vor die Provinz gestellt und die anrollende russische Dampfwalze vor der Grenze zum Stehen gebracht. Auch heute erhoffte sie von ihm Hilfe. Darauf nahm der Vorsitzende des Provinziallandtages, Graf Praschma-Falkenberg, das Wort: „Ich will in dieser feierlichen Stunde nicht erinnern an alles, was in Trümmer gegangen ist, was wir verloren haben. Daß es auch bei uns nicht vergessen ist, dessen werden Sie sich überzeugt haben, aber auch, daß die stolze Erinnerung in uns fortlebt an die Zeit, wo des Generalfeldmarschalls von Hindenburg starkes Schwert und sein Feldherrngeist die Ostpreußen des Reiches gegen eine Welt von Feinden hielt. Damals faßte eine oberschlesische Stadtverwaltung den glücklichen Beschluß, ihr Gemeinwesen, heute das größte in der Provinz, nach Ihnen zu benennen. Wie diese Stadt, so Gott will, für ewige Zeiten den Namen Hindenburg trägt, so wird Ihr Name und Ihre Person in den Herzen der Oberschlesier jetzt und immerdar fortleben und wir Sie zu uns gehörig betrachten, mehr als irgend ein anderes deutsches Land, Ihnen folgend, werden wir nach des deutschen Fichte Mahnung an Deutschlands und Oberschlesiens Zukunft glauben und an unseres Volkes Auferstehen und danach handeln.“

Der Reichspräsident dankte und führte u. a. aus, daß es ihm eine lebhafte Genugtuung sei, nachdem er am Montag die staatliche Verwaltung der neuen Provinz Oberschlesien in Oppeln besucht habe, heute auch die neugeschaffene Selbstverwaltung der jüngsten preußischen Provinz besuchen und persönlich kennen lernen zu können. Er wisse, welche Schwierigkeiten das harte politische Schicksal dieses Landes für die Organisation des verbliebenen Teiles nach sich gezogen habe, und wie schwer es gewesen sei, in dem verstümmelten und geschwächten deutsch-oberschlesischen Gebiete eine neue staatliche und kommunale Verwaltung einzurichten. „Es ist in der schweren Zeit des Jahres 1923 ein erfreuliches Zeichen der wiederkehrenden Selbstbesinnung unseres Volkes und für alle ein Lichtblick gewesen, als die schwergeprüften Bewohner Oberschlesiens sich in einer Volksabstimmung mit überwiegender Mehrheit gegen eine Loslösung von Preußen und gegen die Bildung eines selbständigen Bundesstaates ausgesprochen und in treuer Anhänglichkeit ihren Willen für das Verbleiben beim preußischen Staat bekundet haben. Die Reichs- und die preußische Staatsregierung haben der besonderen Lage und der Eigenart dieses Gebietes dadurch Rechnung getragen, daß sie dem deutschgebliebenen Oberschlesien die eigenstaatliche wie die kommunale Provinzialverwaltung zustanden und einrichteten. Noch sind die Wunden der schweren Kriegs- und der noch schwereren Nachkriegszeit nicht überall geheilt, noch harren wichtige politische, wirtschaftliche und soziale, sowie kulturelle Aufgaben der Lösung. Aber das, was in Oberschlesien in kurzer Zeit an Aufbau unter schwierigsten Verhältnissen geschaffen worden ist, und das feste Selbstvertrauen der Provinz geben mir die Hoffnung, daß es gelingen wird, auch die noch offenen Fragen zu lösen und den Weg zu einer neuen Zukunft zu ebnen. Einiges Zusammenarbeiten von Reich und Staat, von Selbstverwaltung und Wirtschaft und die Mitwirkung der ganzen Bevölkerung selbst wird dazu nötig sein. Verschiedenheit der Weltanschauung und der Parteien dürfen hier kein Hindernis bilden; sie müssen durch einiges Wollen überwunden werden. In diesem gefährdeten und geschwächten Grenzgebiet ist diese Einigkeit noch mehr als anderswo vonnöten. Sie zu erreichen und zu erhalten, bitte ich alle, nach besten Kräften mitzuhelfen.“

Der Reichspräsident trat darauf die Fahrt in das eigentliche Grenzgebiet an und besuchte u. a. die Geburtsstätte Joseph von Eichendorffs in Lübowitz.

**Breslau**, 18. September. Der Reichspräsident von Hindenburg traf heute nachmittag 5 Uhr 20 Minuten auf dem Breslauer Hauptbahnhof ein. Er trat sofort die Fahrt nach dem Oberpräsidium an. Im Oberpräsidium hielt der neue Oberpräsident von Niederschlesien, Lüdemann, eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte, daß der Reichspräsident zu einem Zeitpunkt nach Schlesien komme, zu dem nach langer Zeit der Not und Ungewißheit eine langsame, aber stetige Stabilisierung aller Verhältnisse in Deutschland deutlich erkennbar sei. Dann erklärte der Oberpräsident, daß die Verhältnisse auf rein wirtschaftlichem Gebiet ganz anders lägen. Schlesien befinde sich in großer Not. Der Reichspräsident müsse helfend eingreifen. Der Reichspräsident werde namentlich die Klagen des Breslauer Handels und der Breslauer Industrie für die verlorenen Absatzgebiete hören.

**Breslau**, 19. September. (R.) Bei der Festtafel im Landeshaus begrüßte der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Fürst Hatzfeld-Trachenberg den Reichspräsidenten und wies in seiner Ansprache auf die schweren Sorgen hin, mit denen die Provinz Schlesien zu kämpfen habe. In seiner Erwiderungsrede sprach der Reichspräsident die Versicherung aus, daß er und das Reich sowie Preußen bemüht sein werden, die Notstände nach Kräften zu lindern.

# Das Reichskabinett deckt die deutsche Delegation

### Polen und die Tschechoslowakei melden sich. — Der Katzenjammer setzt ein.

**Berlin**, 18. September. **Am heutigen Vormittag berichtete der Reichskanzler dem Reichskabinett über die in Genf geführten Verhandlungen. Das Reichskabinett billigte einstimmig die Haltung des Reichskanzlers und der deutschen Delegation und dankte dem Reichskanzler für seine geschickte und tatkräftige Führung der Verhandlungen.**

**Paris**, 18. September. Der Genfer Berichterstatter des „Paris-Midi“ will erfahren haben, daß Reichskanzler Müller in der kommenden Woche durch eine offizielle Note die Regierungen von Paris, London, Rom und Brüssel mit den Verhandlungen über die vorzeitige Rheinlandräumung „vom legalen Standpunkt aus“ zu befassen gedenkt.

**Genf**, 17. September. Der polnische Außenminister Zaleski erklärte heute einigen polnischen Pressevertretern, er habe alle Veranlassung, anzunehmen, daß in den kommenden diplomatischen Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes und über die Einsetzung der Feststellungs- und Vergleichskommission auch die Belange Polens mit berücksichtigt werden. Zu diesen Erklärungen wird von polnischer Seite hinzugefügt, daß gegenwärtig die Absicht bestehe, die Vergleichs- und Feststellungskommission in der Richtung auszubauen, daß sie auch für Streitfälle zwischen Deutschland und Polen, sowie in allen Fragen, die die deutschen Ostgrenzen betreffen, zuständig sein würde.

### Auch die Tschechen plötzlich unmittelbar interessiert.

**Genf**, 18. September. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch erklärte in Genf Vertretern der tschechoslowakischen Presse, er hoffe, daß die Tschechoslowakei zu den kommenden diplomatischen Räumungsverhandlungen hinzugezogen werde. Die Tschechoslowakei sei an der Frage der Räumung des Rheinlandes unmittelbar interessiert, und zwar in gleicher Weise wie die übrigen alliierten und assoziierten Mächte.

### Die verpaßte Gelegenheit.

**Paris**, 19. September. (R.) Zur Rheinlandräumung äußert sich neuerdings wieder der Führer der französischen Sozialdemokraten Leon Blum in einem Presseartikel. Blum erklärt, daß die Politik des Außenministers Briand, die die Räumung praktisch einer Einigung über die Reparationen und über die Rheinkontrolle unterordnet, den wahren Interessen Frankreichs widerspreche. Frankreich habe wiederum eine Gelegenheit verloren, seinen moralischen und politischen Einfluß durch eine Geste der Gerechtigkeit, des Vertrauens und der Großmut zu erhöhen. **Die Räumung des Rheinlandes müßte doch einmal kommen**, denn niemand könne die furchtbare Verantwortung für einen Mißerfolg der jetzt begonnenen Verhandlungen übernehmen.

**London**, 19. September. (R.) Eine zurzeit in Genf befindliche Gruppe von Liberalen richtete ein Schreiben an die „Daily News“, in dem tiefes Bedauern über die bisherige mangelnde Führung von seiten Großbritanniens ausgedrückt wird. Es scheine im Gegenteil, daß die britischen Delegierten Anweisungen hätten, dem Rade des Fortschritts in die Speichen zu fallen. „Daily News“ bemerken in einem Leitartikel, dieses Schreiben drücke die tiefe Besorgnis einer großen Zahl von Menschen in England und anderen Ländern über die reaktionäre Haltung der britischen Delegation während der ganzen Verhandlungen der Völkerbundsversammlung aus. Durch ihre Taktik und den völligen Mangel an Initiative und Mut beraubten die britischen Vertreter Großbritannien seiner Führung in Genf. Sie versäumten eine unschätzbare Gelegenheit, das Siegel unter den Friedenspakt zu setzen. Das Blatt kritisiert scharf Cushenduns negative Haltung in Genf.

### Notenwechsel und Sonderausschuß — die nächste Etappe.

**Berlin**, 18. September. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß auf Grund der in Besprechungen der sechs Mächte in Genf getroffenen Vereinbarungen über die offizielle Einleitung der Räumungsverhandlungen zunächst ein besonderer Ausschuß aus Vertretern der sechs Mächte eingesetzt werden soll, der gewissermaßen als erster Schritt der aufzunehmenden Verhandlungen anzusehen sei. Dieser Ausschuß soll die Einsetzung des vorgesehenen Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage, sowie die Zusammensetzung, Arbeitsgebiet und Dauer der vorgesehenen Feststellungs- und Vergleichskommission prüfen und den alliierten Mächten Vorschläge unterbreiten. Der Einsetzung dieses besonderen Ausschusses zur Prüfung der Weiterführung der Verhandlungen soll zunächst ein diplomatischer Notenwechsel vorhergehen. Als weiterer Schritt soll dann die Einberufung einer Konferenz der sechs interessierten Mächte zum Februar oder März nächsten Jahres in Aussicht genommen sein. Man erwartet, daß bis dahin der Sachverständigenausschuß für die Reparationsfrage bereits zu gewissen Ergebnissen gelangt sein wird, so daß auf dieser Konferenz der gesamte Komplex der Reparations- und Räumungsfrage zur Verhandlung gelangen könnte.

# „Graf Zeppelin“ aufgestiegen.

### Glatter Start.

**Friedrichshafen, 18. September. Das Riesenluftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 3,25 Uhr die Halle verlassen und ist um 3,30 Uhr zu seiner ersten Probefahrt über dem Bodensee aufgestiegen.**

**Friedrichshafen**, 18. September. Um 2,21 Uhr ertönte aus Eckeners Munde das Kommando „Ausfahren!“. Die Ausfahrt vollzog sich glatt, wobei der rechte hintere Motor anlief. Die obere Steuerfläche streifte fast die Torbrücke. Die Spitze des Luftschiffes reichte bis an die Hügelwelle mit den die Wiese abschließenden Wohnbaracken. Flugzeuge kreisten über ihrem großen Kameraden. Um 3,27 Uhr setzten sich die Propeller der vorderen Motoren in Bewegung. Am Heck wurde ein Wassersack abgelassen. Um 3,30 Uhr gab ein Glockenzeichen den gefesselten Riesen frei. Unter den Hochrufen der Menge, die den Hügelrand säumte, hob sich „Graf Zeppelin“ vom Boden und kam mit gesenktem Kopf Richtung auf den See zu. In kaum 100 Meter überfuhr er Friedrichshafen und nahm dann Kurs über den See nach Konstanz, nunmehr auch von den Bodenseedampfern mit Wimpeln und Hochrufen begrüßt.

**Berlin**, 18. September. Das Reichsverkehrsministerium verbreitet eine längere Darstellung zu den Berichten über Meinungsverschiedenheiten mit dem Luftschiffbau Zeppelin, aus der wir hervorheben: Die Reichsluftbehörde konnte nicht an der Tatsache vorübergehen, daß das Luftschiff ein Triebmittel benutzen wird, dessen Betriebsmöglichkeiten noch nicht erprobt sind. Bei allen guten Eigenschaften, die dieses Triebgas dem Luftschiffbetriebe geben wird, kann z. B. bei ungenügender Durchlüftung des Schiffes Brandgefahr eintreten. Die Versuchsanstalt erhielt erst wenige Tage vor der geplanten Fahrt die Nachricht, daß die erste Fahrt auf Sonnabend, den 15. September, angesetzt sei. Mit dem Luftschiffsachverständigen, Marinebaurat a. D. Besch, wurde darauf sofort beraten, in welcher Weise die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt dem Reichsverkehrsministerium gegenüber die Unbedenklichkeitserklärung ausstellen konnte. Das Ergebnis dieser Beratungen war, daß dem Reichsverkehrsministerium gegenüber eine vorläufige Zulassung des Luftschiffes für Fahrten mit flüssigem Kraftstoff befürwortet wurde. Ferner wurde die Ausstellung der Unbedenklichkeitserklärung abhängig gemacht von einer auf statischem Gebiete liegenden, noch unbeantwortet gebliebenen Anfrage der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt. Das Reichsverkehrsministerium hat am Sonnabend mittag telephonisch dem Luftschiffbau Zeppelin die telegraphische Beantwortung dieser Anfrage nahegelegt. Nachdem der Luftschiffbau Zeppelin dieser Anregung entsprochen hatte und der Inhalt des Telegramms in technischer Hinsicht der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt genügte, hat das Reichsverkehrsministerium am Sonntag die Zulassung für Werkstattfahrten mit flüssigem Kraftstoff telegraphisch ausgesprochen. Für die Zulassung des Luftschiffs war ferner auf Grund des Luftverkehrsgesetzes der Nachweis der Haftpflichtdeckung erforderlich. Dieser Nachweis ist dem Reichsverkehrsministerium erst in allerletzter Stunde durch die Vorlage eines Haftpflichtversicherungsvertrages erbracht worden.

**Friedrichshafen**, 19. September. (R.) Dr. Eckener teilt dem Sonderberichterstatter des W. T. B. mit, daß der „Graf Zeppelin“ heute nicht wieder aufsteigen werde. Auf Grund der Erfahrungen bei der gestrigen Fahrt sind noch kleine Verbesserungen notwendig. Es ist damit zu rechnen, daß am Donnerstag die zweite Fahrt angetreten werden kann. Bei der gestrigen Fahrt war die größte Höhe, die das Luftschiff erreichte, 1400 Meter.

## Genfer Kommissionsberatungen.

**Genf**, 15. September. Der Rechtsausschuß der Völkerbundsversammlung begann heute mit der Aussprache über den von Frankreich eingebrachten und von 23 Staaten mit unterzeichneten Antrag, die Frage der Revision des Status des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag durch den Rat einer Prüfung unterziehen zu lassen. Verschiedene Delegationen, die in die erste Aussprache eingriffen, sehen Schwierigkeiten sowohl in bezug auf das Vorgehen wie auch auf die Inkraftsetzung eventueller Abänderungsvorschläge, die nach französischer Auffassung in Form eines Zusatzprotokolls zum Haager Statut ratifiziert werden sollten. Von verschiedenen Seiten wurde für den Fall, daß die gegenwärtige Bundesversammlung sich für die Ueberprüfung des Statuts ausspricht, die Anregung gegeben, dabei auch die Möglichkeit des Beitritts der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu berücksichtigen, über deren Vorbehalte bekanntlich vor zwei Jahren ein Zusatzprotokoll aufgelegt wurde. Außerdem könnte auch die Frage der Schaffung eines internationalen Strafrechts in diesem Zusammenhang erörtert werden. Im zweiten Ausschuß (technische Organisationen) wurde die Beratung des Tätigkeitsberichts der Transit- und Verkehrsorganisation des Völkerbundes aufgenommen. Der Ausschuß stimmte einem rumänischen Entschließungsantrag zu, der sich gegen die Verwendung des drahtlosen Verkehrs zur Verbreitun falscher und tendenziöser Meldungen ausspricht, und zwar unter der Begründung, daß durch die Verbreitung solcher Nachrichten die guten Beziehungen unter den Völkern und damit der Friede in Europa gefährdet werden könnten. Im politischen Ausschuß wurde der Tätigkeitsbericht des Ausschusses für internationale geistige Zusammenarbeit weiter beraten und eine gegen Ungarn gerichtete rumänische Erklärung gegen die Verbreitung propagandistischer politischer Literatur in fremden Ländern zu Protokoll genommen.

Der Haushaltsausschuß der Völkerbundsversammlung hat heute nachmittag die allgemeine Aussprache über den Voranschlag für das Internationale Arbeitsamt fortgesetzt, der mit 8,3 Millionen Goldfranken eine Erhöhung von 530 000 Goldfranken gegenüber dem Vorjahre vorsieht. Die bereits gestern von englischer und schweizerischer Seite aufgestellte Forderung nach möglichst weitgehenden Einschränkungen und einer Stabilisierung des Budgets auf den vorjährigen Betrag veranlaßte heute den Direktor des Arbeitsamtes, Albert Thomas, zu einer ausführlichen Entgegnung. Er unterstrich die Gründlichkeit, mit der das Budget vom Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes durchberaten wird, verwies auf die Streichungen und beklagte die mannigfaltige Kritik, die wie ein Hagelwetter auf das Glasdach des Arbeitsamtes niedergegangen sei. In bezug auf die Zusammensetzung des Personals des Arbeitsamtes erklärte er, daß eine Einflußnahme der Regierungen bei der Vergebung neuer Posten nicht stattfinde. Ein guter Teil seiner Ausführungen galt der Zurückweisung einer gestern von dem schweizerischen Delegierten Professor Rappard benutzten Wendung, das Arbeitsamt sei eine Konventionsmühle, seine zahlreichen Veröffentlichungen fänden wegen einer Art Käuferstreik keinen Absatz und seien infolgedessen unwirtschaftlich.

## Tages-Spiegel.

Der Führer der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Hermes, ist am Dienstag nach Berlin zur Berichterstattung abgereist.

*

Die Londoner Zeitung „Daily News“ veröffentlicht ein Schreiben einer zurzeit in Genf befindlichen Gruppe von Liberalen, in dem die Haltung Großbritanniens in Genf kritisiert wird.

*

Die Zahl der Toten in dem vom Wirbelsturm verheerten Gebiete Floridas wird auf mindestens 400 geschätzt. Auf der französischen Insel Guadeloupe wurde die gesamte Ernte vernichtet.

*

In Straßburg im Elsaß wurde durch eine Feuersbrunst ein großer und fünf kleinere Speicher mit Waren im Werte von mehr als 20 Millionen Francs vernichtet.

*

Der Hauptkassierer einer Getreidefirma in Antwerpen hat bei einer Brüsseler Bank einen Scheck über 7 Millionen eingelöst und ist seit dieser Zeit verschwunden.

*

In Nordchina sind Mukden-Truppen von Resten der Schantung-Streitkräfte geschlagen worden. Die Mukden-Truppen sollen mehrere Hundert Tote und mehrere Tausend Verwundete verloren haben.

*

Ein Junkersverkehrsflugzeug der Linie Lissabon—Madrid hatte beim Verlassen des Flughafens Lissabon einen Teil des Fahrgestelles verloren, ohne daß die Flieger dies bemerkten. Durch Zeichen und durch ein anderes Flugzeug auf die Gefahr aufmerksam gemacht, gelang es dem Piloten, auf dem Madrider Flugplatz mit seinen beiden Fahrgästen glücklich zu landen, ohne ernsteren Schaden zu nehmen.

# Ueber geheime Schnapsbrennereien und Schnapshandel.

Ein immer aktuelles Thema ist die Alkoholfabrikation und der Alkoholverbrauch. Mit diesem Thema beschäftigt sich auch der „Kurjer Polski“ in einem längeren Aufsatz, in dem er besonders die geheime Schnapserzeugung und den ungesetzlichen Schnapsvertrieb in Polen beleuchtet. Wir entnehmen den Ausführungen des Blattes nachstehende Bemerkungen:

„Es ist eine Schande, dies zugeben zu müssen, aber es ist doch eine unumstößliche Tatsache, daß unser Staat seine größten Gewinne aus schädlichen Berauschungsmitteln zieht. Das Spiritus- und Tabakmonopol bilden die ersten Posten in den sicheren Einnahmequellen der Regierung.

Zum Trost können wir hinzufügen, daß Polen nicht gerade das am meisten „versoffene“ Land ist. In diesem Laster Irland oder Schottland zu übertreffen, wäre schwierig. Dort soll — wie man erzählt — am Sonnabend nachmittag bereits die ganze Bevölkerung ohne Ausnahme redlich betrunken sein, und dieser gesegnete Zustand dauert auch noch den Sonntag hindurch an. Warum sollen wir übrigens von Polen sprechen, wenn in Amerika, dem Lande der Prohibition, das Trinken so furchtbare Fortschritte macht, daß für die Zukunft besorgte Leute ernstlich an die Abschaffung dieser Prohibitionsfiktion denken. Die Demoralisierung ist dort doppelt: geistig und physisch, da allerhand Gebräu unerklärlichen Ursprungs durch Schmugglerbanden zum Verkauf gebracht wird.

In Europa häufen sich die düsteren Nachrichten über fortschreitenden Alkoholismus in Sowjetrußland, wo dieses Laster angeblich von der Regierung selbst gefördert wird, die der Bevölkerung wenigstens in dieser Hinsicht volle „Freiheit“ gewährt.

Unter diesen Rekordländern des Alkoholverbrauchs befindet sich Polen zwar nicht, und es befindet sich in der internationalen Statistik hinter Deutschland, Holland und anderen Seeländern. Doch wie gesagt, es ist nur ein geringer Trost, denn auch bei uns macht der Alkoholismus von Jahr zu Jahr Fortschritte, trotz verschiedenseitiger Prohibitionsbestrebungen. Hierzu zählt vor allem die berühmte „Lex Moczydlowska“, dieser unselige Sejmbeschluß, eingebracht durch die Sejmabgeordnete Moczydlowska vom Nationalen Volksverband. Dieses Gesetz betrifft das Verbot des Ausschanks und Verkaufs von alkoholischen Getränken an und Feiertagen und wird in der schändlichsten Weise umgangen. Es ist kaum zu verstehen, warum wir noch immer die Sünden des „souveränen Sejm“ dulden sollen.

Lange genug hatten wir Sorgen damit, wie dieses fatale Gesetz zu umgehen sei. Es folgten Revisionen, Kontrollen und schwere Strafen. Doch nach einer gewissen Zeit haben sich die interessierten Parteien stillschweigend geeinigt und erkannt, daß sie ihre eigenen Interessen schädigen. Es ist allgemein bekannt, daß **gerade der Sonnabend und der Sonntag „goldene Tage“ sind, an denen am meisten Alkohol konsumiert wird.**

Durch die strikte Befolgung der Lex Moczydlowska war der Staat als Monopolinhaber in seinen Einnahmen geschädigt und die Spirituosenhändler als Vermittler an den Konsumenten gleichfalls. **Heute haben alle Schikanen in aller Stille aufgehört, und trotz des schönen Gesetzes auf dem Papier trinken wir am Sonntag ruhig unseren Feiertagsschnaps. Hoffen wir, daß dieser unmoralische Zustand bald aufhören wird und wir uns nicht mehr gegenseitig durch schöne Gesetze gebunden, gegenseitig die Augen einzuseifen brauchen.**

Damit wäre das eine Uebel berührt. Doch es gibt noch ein zweites, weit wichtigeres. Die Fabrikation und der Ausschank alkoholischer Getränke bringt gar ansehnlichen Gewinn. Kein Wunder, daß sich erfindungsreiche Geister finden, die diesen Gewinn den Händen des Staates entreißen möchten. Diese versuchen, eine Schnapsindustrie auf eigene Rechnung zu begründen. Tag für Tag lesen wir von der Aufdeckung geheimer „Rektifikationen“, in welchen nach Hausrezepten verschiedene Mixturen fabriziert werden. Eine solche Fabrikation ist jedenfalls mit einem Risiko verbunden und erfordert manchmal nicht geringe Kapitalseinlagen. **Trotzdem funktionieren diese Unternehmen und mehren sich in erschreckender Weise.** Die Fabrikanten werden ins Zuchthaus abgeführt, aber das schreckt andere nicht davon ab, sich als ihre Nachfolger zu etablieren. **Wie viele Geheimbrennereien gibt es übrigens, die dank der verschiedenen „Konjunkturen“ so gut „versteckt“ sind, daß sie niemals entdeckt werden.**

Aehnlich steht die Sache mit der Organisation des Verkaufs. Bekanntlich ist das Ausschankrecht mit so hohen Steuern belegt, daß nicht jeder Kaufmann oder Gasthausbesitzer das Risiko eines Schnapsausschanks auf sich nehmen kann. Unsere Steuerpolitik geht hier ihre eigenen Wege. **In Deutschland und in den Gebieten des ehemaligen Oesterreich sind so strenge Steuergesetze in dieser Hinsicht unbekannt. Weiter im Westen und im Süden ist die Freiheit geradezu erstaunlich.** In Frankreich sehen wir zum Beispiel in verschiedenen Städten kleine Läden, welche „Holz, Wein und Kohle“ verkaufen. Wein gehört dort zugleich mit Kohle und Holz zu den Artikeln des ersten Bedarfs. Jedes kleine Kaffeehaus verkauft Liköre, Kognak und Wein gegen eine so minimale Steuerabgabe, daß sie in dem allgemeinen Budget des Unternehmens fast gar nicht in Frage kommt.

In Polen herrscht ein anderes System — vielleicht nur zum Schein für den Staat günstiger. Doch dieses System reizt geradezu zur Umgehung der Rechtsbestimmungen. Die Abgaben vom Alkoholausschank sind sehr hoch und überaus kompliziert. Deshalb können sich einen solchen nur Lokale leisten, die in günstigen Punkten gelegen sind und auf zahlreichen und ständigen Besuch rechnen können. Ein gut gehendes Restaurant in Warschau, Lodz oder Kattowitz ist bekanntlich eine Goldgrube. Doch auch in diesen Städten gibt es Viertel, wo man mit Stammgästen nicht rechnen kann, und wenn es schon solche gibt dann kommen sie als Konsumenten größerer Alkoholmengen nicht in Betracht.

**Wozu soll übrigens der Unternehmer sich komplizierten Steuer- und Polizeivorschriften aussetzen, wenn er seinen ansehnlichen Gewinn auch durch Umgehung dieser Vorschriften erreichen kann.**

Die Göttin der Gerechtigkeit ist ja blind, sie hat eine Binde vor den Augen. Leider haben diese Binde auch manchmal die Vertreter des Rechts. Man kann sich förmlich keinen Begriff davon machen, wie stark sich der geheime Schnapsverkauf verbreitet hat. Willst du, lieber Bruder, einen „Mikado“ oder einen „Setna“ trinken, so bekommst du sie im Arbeiterviertel in jedem Milchgeschäft oder im kleinen Speiselokal, manchmal beim Fleischer. Eine wunderbare Freiheit herrscht da besonders in Warschau. Man zieht unter der Lade ein Fläschchen mit einer verdächtigen Mixtur hervor, und die ist billiger als in einem „Originalrestaurant“. Dasselbe geschieht im Sommer unter freiem Himmel, im Vorstadtwäldchen, in Parkanlagen, wo ein weniger wählerisches Publikum verkehrt. Dort findet sich immer eine „gefällige“ Person, die aus dem Rockärmel oder aus den Hosen eine Schnapsflasche hervorzieht. Aehnlich sieht es auch in der Nähe der Bahnhöfe aus, wo ein reisendes Publikum und Mondscheinkavaliere verkehren. Die Vorzüge eines solchen Schnapshandels sind Bequemlichkeit und Billigkeit. Es ist klar, daß der Stoff zu solchen Gelagen vorwiegend aus Geheimbrennereien geliefert wird, weil dies rentabler ist. Auch kein schnapsloser Sonnabend oder Sonntag besteht hier.

Wie viel der Staatsschatz daran verliert, könnte man mit einiger Mühe prozentual ausrechnen. Außerdem spielt aber noch ein anderes wichtiges Moment mit, das ist die Demoralisierung und die systematische körperliche Vergiftung der Massen. **Offiziell stehen wir in der Statistik des Alkoholverbrauchs nicht an erster Stelle, aber wer weiß, ob wir faktisch infolge des Verbrauches von Alkohol aus Geheimbrennereien nicht an erster Stelle stehen.**

„Spiritus flad ubi vult“ — „Der Geist dringt überall hin“. Wenn wir dieses Sprichwort travestieren, so zeigt sich, daß der Spiritus tatsächlich die ganze Bevölkerung in Polen in breitem Strom übergießt. Die Gegenmittel aber sind schwach oder sinnlos.“

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. September.

× **87. Geburtstag eines Wörth-Kämpfers.** Am 20. September feiert ein alter Veteran, der Kriegsinvalide und Wegemeister a. D. Bernhard Hartmann, Zwierzyniecka 10, bei voller Gesundheit und Rüstigkeit seinen 87. Geburtstag. Auf dem Schlachtfelde von Wörth, wo dieser alte Mitkämpfer von 1870/71 als Verwundeter lag, übergab ihm der Kronprinz und spätere Kaiser Friedrich III. für seine Tapferkeit vor dem Feinde selbst das „Eiserne Kreuz“.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt kostete: Butter 3—3,60, Eier 2,70—2,80, Quark 60—70, Kartoffeln 7—8, Preißelbeeren 80—90, Birnen 20—40, Aepfel 20—40, Pflaumen 25—45, Bohnen 50, Kohlrabi 15, Tomaten 25—30, Blumenkohl 40—80, Radieschen 15, Mohrrüben 15—20, eine Zitrone 35—40, Zwiebeln 15. Auf dem Fleischmarkt kostete: Kalbfleisch 1,40—1,50, Schweinefleisch 1,60—1,80, Rindfleisch 1,60, Hammelfleisch 1,50.

× **Wolkenschrift über Posen.** Beträchtliches Aufsehen erregte gestern in der Zeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags ein Eindecker, welcher in ganz beträchtlicher Höhe — das Flugzeug war nur als kleiner Punkt zu erkennen — über der Stadt kreiste. Er entlud nämlich, kreuz und quer fliegend, neblige Gase, und zwar so, daß aus dem wolkigen Gemenge Buchstaben gebildet und zu Worten verbunden wurden. So hoben sich von dem wolkenlosen Himmel Bezeichnungen wie „Franck“ und „Perola“ deutlich sichtbar ab und waren verhältnismäßig lange zu sehen. Wie anzunehmen, dienten diese außerordentlich interessanten Aetherzeichen Reklamezwecken. Die einzelnen „Lettern“ dieser „Wolkenschrift“ sollen eine Länge von ca. einem Kilometer gehabt haben, was sich natürlich von unten aus nicht nachmessen ließ.

Wie uns weiter hierzu ergänzend mitgeteilt wird, wurden die Nebelworte in einer **Höhe von 4000 Metern in die Luft geschrieben und in einem Umkreis von 40 Kilometern wahrgenommen.**

× **Personalien.** Dr. Pachoński, Direktor der Posener Abteilung der Bank Gospodarstwa Krajowego, ist an die Zentrale in Warschau berufen worden. An seine Stelle tritt Dr. Peszel aus der Lemberger Abteilung.

× **Geheimnisvoller Leichenfund.** Vor einigen Wochen wurde in der Nähe der Station Kiekrz im Kreise Posen die Leiche eines elegant gekleideten Mannes gefunden, dessen Identität man nicht feststellen konnte; sie wurde deshalb von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben. Der Körper wies keinerlei Verletzungen auf, nur der Kopf war zerquetscht. Auch sonstige Merkmale deuteten auf Selbstmord. Vor kurzem war ein Kriminalbeamter Zuhörer eines in der Straßenbahn geführten Gesprächs, auf Grund dessen erneut die Untersuchung aufgenommen wurde. Schon nach wenigen Tagen konnte, wie der „Kurjer Pozn.“ berichtet, festgestellt werden, daß es sich um den Drogenhändler Jan Jackowiak aus Punitz handelt. Sein Verschwinden fiel nicht auf, weil man daran gewöhnt war, daß er auf längere Zeit verreiste. Die Untersuchung hat Einzelheiten sehr delikater Natur zutage gefördert.

× **Beendeter Streik.** Der Lohnstreit der Maler ist beendet; sie erhalten eine Zulage von 15 Prozent.

× **Angenehme Zeitgenossen.** Eine Gesellschaft aus Grätz und Wollstein fuhr am Sonntag abend im Auto nach Posen. Vor ihm fuhr ein Autobus der Strecke Grätz—Posen. Der Autobus blieb plötzlich auf der Mitte der Chaussee vor dem Gasthause in Kotowo stehen und zwang dadurch das Auto, ebenfalls stehen zu bleiben, was ihm nur mit großer Mühe rechtzeitig gelang. Im Gasthause wurde eine Feier abgehalten. Eine Menge von etwa 80 angeheiterten Menschen umringte plötzlich das Auto und bedrohte dessen Insassen. Der Chauffeur konnte nur mit dem Revolver in der Hand sein Auto in Gang bringen, das von der Menge mit Steinen bombardiert wurde. Der Kühler des Autos wurde beschädigt. Auch der Autobus setzte sich in Bewegung, und von dessen Insassen wurde die Menge immer mehr angefeuert, energisch gegen die Bourgeois vorzugehen. Die Untersuchung ist eingeleitet, namentlich auch gegen den Chauffeur des Autobusses wegen seines merkwürdigen Verhaltens.

(„Kurjer Pozn.“)

× **Lebensüberdruß.** In der Nähe des Wassermessers an der Wallischeibrücke fand man gestern früh 6 Uhr die verstümmelte Leiche eines jungen Mannes, in dem der 26jährige Wladyslaw Leszczyk von Grochowe Łaki 6 (fr. Bernhardinerwiesen) erkannt worden ist. Wie festgestellt wurde, sprang der junge Mann am Montag abend gegen 10 Uhr in selbstmörderischer Absicht von der Wallischeibrücke, sprang aber fehl und fiel auf den Rand des Pfeilers. Der Tod trat infolge der erlittenen Verletzungen ein. Lebensüberdruß soll das Motiv sein.

× **Festgenommen** wurden: ein Jan Rybarczyk, der kaum aus dem Gefängnis entlassen war und schon wieder auf frischer Tat ertappt wurde, als er in der Straßenbahn einem Herrn eine Brieftasche entwenden wollte; ferner ein Wladyslaw Jarczewski, wohnhaft Górna Wilda 76, wegen Wohnungsdiebstahls.

× **Gestohlen** wurden: einem Andrzej Stróżak, Gen. Prądzyńskiego 41, Bettwäsche im Werte von 800 Złoty; einem Jan Bachorz, Górna Wilda 10, aus der Wohnung zwei photographische Apparate, ein Radioapparat, verschiedene Garderobe und andere Gegenstände; einem Józef Kaiser, wohnhaft ul. Stan. Knapowskiego 16, vom Felde etwa zwanzig Zentner Kartoffeln; dem Gastwirt Jan Różycki (in der ul. Półwiejska 31) 42 Flaschen Schnaps und eine größere Menge Zigaretten.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei bedecktem Himmel 10 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am 20. September: 5.43 Uhr und 18.03 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute früh — 0,23 Meter, gegen — 0,25 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.



# Von der plattdeutschen Sprache.

Plattdeutsch oder gar Niederdeutsch? Gibt es das denn heute noch in solchem Ausmaße und in solcher Bedeutung, daß man sich damit einmal ernsthaft befassen muß? Der Oberdeutsche und der Großstädter denken vielleicht an den Weg deutschen Schrifttums durch die Jahrhunderte und erinnern sich dabei dieses oder jenes Namens, dieses oder jenes Stoffes, der dem niederdeutschen Umkreis zugerechnet werden muß, und der Erinnerungen, die das Alt- und das Mittelhochdeutsche wach werden lassen. Ein paar Namen klingen schließlich auf: Klaus Groth, Fritz Reuter und, wenn's hoch kommt, noch John Brinckmann. Aber ist das nicht schließlich eine literarische Angelegenheit, bereits in die Literaturgeschichte eingegangen, „klassisch“ und damit für die meisten langweilig geworden? Andere denken an Seeleute und Hafenarbeiter des Hamburger Hafens, die „so interessant“ grob und unverständlich fluchen können, oder an einen Bauern oder Bauernknecht, die ihre Worte schwer setzen und deren Reden die dialektmäßige Ausprägung des Hochdeutschen zu sein scheinen. Man verkennt damit völlig die dem Plattdeutschen und Niederdeutschen innewohnenden Kräfte und Möglichkeiten.

Der niederdeutsche Bezirk ist volklich und stammlich der alte geblieben, und scharf und deutlich hebt er sich auch heute volksmäßig von Mittel- und Oberdeutschland in Menschenschlag, Haltung und Art ab. Fritz Reuter sang sein Lied vom „Eeckboom“, den keine Menschenhand gepflanzt hat und der trotzdem sich reckt „von Pommern bet Nodderland“; heute noch und mehr denn je das Lied der Niederdeutschen. „So is dat all dusend Jahr west“, bekennt er mit Stolz von der angestammten Sprache, die eben kein Dialekt, keine Verbiegung, kein Ableger ist, sondern die sich durch ein Jahrtausend ungebrochen neben der hochdeutschen jüngeren Schwester behauptet hat. Die plattdeutsche Eiche blieb fest und knorrig und „reckt de Telgen öwer dat Land“.

Tausend Jahre Plattdeutsch: das ist ein stolzer Weg durch deutsches Geistesschaffen. Stolze Denkmale und Namen säumen ihn und mögen den Wanderer nachdenklich stimmen ob des Reichtums deutschen Geistesguts in niederdeutschem Sprachgewande. Heliand und Eyke von Repkows „Sachsenspiegel“ und „Sächsische Weltchronik“, niederdeutsche Stadtrechte die Magdeburger Schöppenchronik, Legenden und Heldenlieder, die Tier- und Fabeldichtung mit der Krönung durch den „Reynke de vos“, die geistlichen Spiele und Totentänze, die Fastnachtsspiele legen Zeugnis ab von dieser Vielfalt bis zur Schwelle der Neuzeit. Erst im 16. Jahrhundert, als die deutsche Hanse fiel, als Handel und Verkehr sich neuentdeckten Erdteilen zuwandten, weg von der Ostsee, als Humanismus und römisches Recht unter dem Schutz der Fürsten in die niederdeutsche Sphäre eintraten, als die sprachlichen Einheitsbestrebungen von Oberdeutschland nach Norden vodrangen, mußte das Niederdeutsche als Alleinsprache weichen und sank zur Sprache der niederen Schichten herab. Hier beginnt die große Kluft zwischen Hoch- und Niederdeutschtum, die 200 Jahre währen sollte und die das Niederdeutsche zu „plattdeutschen Mundarten“ zu stempeln suchte. Doch schöne Zeugnisse plattdeutschen Schaffens im engeren Bezirk finden wir auch in dieser Zeit des Tiefdrucks.

Erst mit Klaus Groth bricht eine neue Zeit des Aufstiegs an; sein „Quickborn“ steht am neuen Anfang des Plattdeutschen. Gelehrte und Gebildete priesen sein Werk. Aber bedeutungsvoller ist es, daß das niederdeutsche Volk ihm zugejubelt und plötzlich Mittelpunkt und Ausgangspunkt seines niederdeutschen Sprachbewußtseins gefunden hat. Der Dithmarscher gab das Zeichen und erschließt die fast versiegte Quelle. Ungeahnte Lebendigkeit strömte aus. Alle Landschaften folgten. Das letzte Jahrhundert ist erfüllt vom Wettbewerb der niederdeutschen Stämme. Name auf Name, Werk auf Werk reiht sich Klaus Groth an. Lyrik, Epik und Prosa fanden in gleicher Weise ihre plattdeutschen Former und Meister. Eine Flutzeit plattdeutschen Dichterschaffens setzt um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein und dauert bis heute unvermindert fort. Man nehme etwa das treffliche Handbuch „Tausend Jahre Plattdeutsch“, das die berufenen Forscher Borchling und Quistorf als „Proben niederdeutscher Sprache und Dichtung“ im Verlag „De Eeckboom“ (Glückstadt) erscheinen ließen und das in schöner Sammlungsarbeit Perle neben Perle reiht und so die Leucht- und Strahlungskraft plattdeutschen Sprach- und Schöpfungsvermögens herausstellt: dem Niederdeutschen ein Ueberblick über die Leistung seiner Führer, dem Hochdeutschen willkommene Einführung und Einleitung. Das Wertvollste an der plattdeutschen Dichtung ist die gewaltige Wirkung auf das Volk selber und über dieses niederdeutsche Volk hinaus. Die letzten Jahrhunderte hatten mit dem Siegeszug des Hochdeutschen schwere Lücken in das niederdeutsche Sprachbewußtsein gerissen. Erst ein neues Volkstums- und Stammesgefühl, das Bewußtsein der Heimat und der angestammten Art, gepaart mit diesen Kräften der Volkstümlichkeit und Bodennähe plattdeutscher Sprache und Dichtung, vermochte es, daß das Plattdeutsche in allen Stämmen, in allen Schichten wieder Boden gewann und heute neben der selbstverständlichen Behauptung des Hochdeutschen seinen berechtigten Platz zurückerhält.

Deutsche Notzeit hat alle deutschen Stämme sich besinnen lassen auf das ihnen Eigentümliche und Wesensgemäße. Das gilt auch für den Niederdeutschen. Die Sprache, die tausendjährige, ist ihm wertvollstes Bindeglied seiner einzelnen Stämme; hier ist ein „Quickborn“ seiner Volkskraft. Das Plattdeutsche vermag mit seiner Innerlichkeit und Gefühlstiefe, mit seiner Ursprünglichkeit sein Empfinden, sein Wollen, seine Liebe so zum Ausdruck zu bringen, daß der Niederdeutsche nur aus ihm heraus ein Ganzer ist. Klaus Groth prägte das in den Versen:

„Mien Moderspraak, wa klingst du schön!
Wa büst du mi vertruut!
Weer uk mien Hart as Staal un Steen,
Du dreewst den Stolt herut…“

Trennt das Niederdeutsche? Nein: es bindet und verbindet, ohne die Kreise des Hochdeutschen zu stören, die niederdeutschen Stämme zu starker Gemeinsamkeit, weil es ja nicht nur Sprache des Alltags und des Umgangs ist, sondern weil sein Wort und Lied die Gefühlswelt eines großen Kulturkreises umschließt und in ihm sich die vergangenen und zukünftigen Geschlechter begegnen und eins werden. Der Hochdeutsche könnte meinen, hier läge nicht nur eine unnötige Trennung, sondern sogar die Möglichkeit zu einem „Separatismus“ vom gesamtdeutschen Volkstum hinweg. Ihm kann mit Ernst und Nachdruck aus deutscher Gesinnung heraus gesagt sein, daß die Niederdeutschen gerade durch die Bewahrung und Pflege des Alten und Ueberkommenen fähig und tüchtig sind, ihre Leistung der gesamtdeutschen einzufügen, ihre Kräfte im Rahmen der Gesamtheit schöpferisch zu steigern.

W. Z.

## Büchertisch.

**Die Janowitzbrücke von Berlin** bezeichnet mehr als nur den Namen einer Brücke, die über die Spree führt. „Janowitzbrücke“ ist ein Begriff. Er schließt ein ganzes Viertel ein, und dazu gehören finstere proletarische Straßen, Spreekähne, Güterschuppen, die Stadtbahn, kleine Warenhäuser — und „Restorangs“. Ueber dieses interessante Milieu berichtet der bekannte Zeichner Godal in der neuesten Nummer (Nr. 38) des „Illustrierten Blattes“, Frankfurt a. M. Das gleiche Heft bringt illustrierte Aufsätze über die Ueberschwemmungskatastrophe im oberen Industal, über die Rettung der Nobile-Leute aus dem roten Zelt, über den kürzlich verstorbenen Maler Franz von Stuck, über allerlei interessante technische Neuerungen, über das „Entzauberte Indien“ und über Catalina, die magische Insel. Von aktuellen Photos verdienen Momentbilder aus dem Sitzungssaal in Genf sowie eine wirkungsvolle Karikatur des Zeichners Kelen, die die Geistererscheinungen am Genfer Ratstisch darstellt, besonders hervorgehoben zu werden. Die Theatersaison findet mit Photos von den ersten Neueinstudierungen ihre Würdigung. Humor und Rätsel sind wie gewöhnlich ausgiebig vertreten. Das Heft ist von Anfang der Woche an überall für zwanzig Pfennig zu haben.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 15. bis 22. September: Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 20. September. 7—7.15: Gymnastik. 13—14: Zeitzeichen, Grammophonkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.10—17.35: Prof. T. Gólecki: Die russische Musik. 17.35—18: Französisch für Anfänger. 18—19: Nachmittagskonzert. 19—19.25: Nachsaison in der Leichtathletik. 19.30—19.55: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.55—20.10: Viertelstunde d. Poesie. 20.30—22: Deutsche Musik. 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20—22.40. Beiprogramm.

## Ziehungsliste

### der 17. Polnischen Klassenlotterie vom 17. September 1928.

**(Gewinne von 1000 zł aufwärts. Ohne Gewähr.)**

**25 000** zł auf Nr. 34 337, 134 008.
**10 000** „ „ „ 46 068.
**5 000** „ „ „ 137 899.
**3 000** „ „ „ 883, 57 149, 767, 75 679, 91 793.
**2 000** „ „ „ 10 990, 42 486, 63 230, 86 049, 116 706, 129 533, 134 288.
**1 000** „ „ „ 895, 14 121, 29 473, 29 998, 43 437, 55 659, 56 702, 88 986, 96 189, 100 817, 103 462, 104 396, 107 916, 109 706, 111 690, 124 470, 127 054, 130 413, 521, 142 342, 145 821.

## Ziehungsliste

### der 17. Polnischen Klassenlotterie vom 18. September 1928.

**(Gewinne von 1000 zł aufwärts. Ohne Gewähr.)**

**10 000** zł auf Nr. 30 674, 89 494, 114 238.
**5 000** „ „ „ 7 367, 15 183, 68 689, 109070, 110 664.
**3 000** „ „ „ 100 013.
**2 000** „ „ „ 10 759, 37 171, 39 086, 54 045, 99 368, 128 359, 138 974, 150 932.
**1 000** „ „ „ 662, 9 548, 12 366, 16 485, 21 203, 923, 42 046, 55 476, 74 303, 75 917, 91 781, 97 057, 466, 151, 103 869, 104 013, 107 689, 767, 117 250, 125 923, 131 871.

**Die Gewinnlisten können in unserer Expedition eingesehen werden.**

## Filmschau.

= **Das Lichtspieltheater „Słońce"** brachte gestern unter dem Titel „Menschen der Unterwelt" einen an Aufregungen und Effekten überreichen Paramountfilm, bei dem der Durchschnittsmitteleuropäer das Gruseln lernen kann. Die „Unterwelt" ist nicht etwa das, was die Antike darunter versteht, sondern in diesem Falle der dickste Großstadtsumpf mit seinem Schwerverbrechertum, mit Einbrechern und Dieben, Mördern auf der einen Seite und lasterhaften Frauenzimmern, die ihre männlichen Verehrer zu tollkühnen Verbrechertaten anfeuern, auf der anderen Seite. Im Mittelpunkt des Films steht Bull Weed, der mit stets heiterer Miene die größten Verbrechen begeht und die Leistungen der übrigen Verbrechertypen weit in den Schatten stellt. Daß zur schließlichen Ueberwältigung dieses eigen- und einzigartigen Verbrechers die Polizei sich eines Maschinengewehrs bedienen muß, kann um so weniger überraschen, als der Film ja dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, Amerika sein Dasein verdankt. Tüchtige Filmgrößen sind in dem Stück mit bestem Erfolg tätig: George Bancroft als Bull Weed, Evelyn Brent als seine Partnerin und als Feder-Else, Clive Brook als Professor und Fred Kohler als Buck Mulligan. hb.



### Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 19. September. Ein Denkmal wurde am Sonntag auf dem Kriegerfriedhof an der Schubiner Chaussee für die während des Weltkrieges hier in Bromberg in der Gefangenschaft gestorbenen Russen enthüllt. Auf dem Friedhof sind 149 Soldaten und zwei Offiziere der früheren russischen Armee beerdigt. Diesen Toten hat die hiesige russische Kolonie ein Denkmal aus Stein mit einer Marmorplatte errichtet, die die Inschrift in russischer und polnischer Sprache trägt: „Den russischen Kriegern, gestorben in der Zeit des Weltkrieges 1914—1918 — Die Russen, 14. September 1928." An der Feier nahmen außer den Vertretern der russischen Kolonie ein Vertreter des Magistrats, als Vertreter der Militärbehörde die Generale Galecki, Szemet und Oberst Brzozowski, sowie eine Schwadron Ulanen teil.

* **Gostyn**, 19. September. Auf der Besitzung Brzanki wurde der Forstbeamte Galeski entlassen und an seine Stelle ein gewisser Mizerski engagiert. In Gr. entbrannte ein furchtbarer Haß gegen M. Als dieser eines Morgens mit Leuten aufs Kartoffelfeld ging, schoß G., versteckt hinter einem Strauch, auf M. und verwundete ihn schwer. Der Verwundete mußte ins Krankenhaus geschafft werden; Galewski erhielt Freiwohnung im hiesigen Gefängnis.

* **Grätz**, 19. September. Von einem furchtbaren Brande wurde unsere Stadt heimgesucht. Während erst am Freitag drei Häuser durch Schadenfeuer eingeäschert wurden, fielen dem gestrigen Brande sechs Häuser zum Opfer. Die Löscharbeiten litten sehr unter dem bestehenden Wassermangel; es fehlt immer noch der gegen 6000 Einwohner zählenden Stadt die Wasserleitung. Der Schaden ist sehr groß. Viele Familien sind obdachlos.

* **Lissa**, 18. September. In den vorgestrigen Nachtstunden gelang es dem vor wenigen Tagen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilten Stanisław Karpiński-Lissa und Anton Dąbrowski aus Sarne, aus ihrer Gefängniszelle zu entfliehen. Sie stemmten nach dem Schornstein ein Loch, stiegen auf diesem Wege auf das Dach und ließen sich an aus den Bettüchern gedrehten Seilen nieder. Hierbei stürzte Karpiński und zog sich eine Kreuzverstauchung zu. Die aufgenommenen Nachforschungen führten zu der erneuten Verhaftung des K., der in der Wohnung seines Vaters sich zu verbergen suchte. Sein Vater erstattete aber bei der Polizei Anzeige, was zu der Festnahme führte. Dem gleichfalls entflohenen Dąbrowski gelang es, spurlos zu entkommen.

* **Wongrowitz**, 19. September. Gestorben ist im Alter von 83 Jahren der hiesige Arzt Dr. Wojciech Jóśkowski. Er erfreute sich allgemeiner Sympathie.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 19. September. Am letzten Sonntag haben in unserer Stadt zwei junge weibliche Personen ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Im ersten Falle handelt es sich um die 28jährige Angestellte der Handelskammer Bronisława Sobiechowska. Morgens um 7¼ Uhr verließ sie, nachdem sie erklärt hatte, zur Kirche gehen zu wollen, die Wohnung. Eine Stunde später zog man in der Nähe der Anlegestation der Warschauer Schiffahrtsgesellschaft die Leiche einer jüngeren weiblichen Person aus der Weichsel. Wie bald darauf festgestellt wurde, war es der Leichnam der Sobiechowska. Die Bedauernswerte war seit längerer Zeit stark nervös, worin gewiß die Ursache der Verzweiflungstat gesucht werden muß. Die andere Selbstmordaffäre ereignete sich nachmittags 2 Uhr in der Familie des Kupferschmieds Mieliński. Dort schloß sich um die angegebene Zeit die 18jährige Tochter Gertrud in die Küche ein und vergiftete sich mittels Leuchtgases. Als der im anstoßenden Zimmer weilende Vater, durch den aus der Küche dringenden starken Gasgeruch aufmerksam gemacht, die Tür hatte öffnen lassen, war es bereits zu spät. In diesem Falle sollen häusliche Zwistigkeiten die Unglückselige zu der Tat veranlaßt haben.

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Petrikau**, 18. September. In einem Dorf bei Petrikau brach in einer Bäckerei ein Feuer aus, das sich infolge des Mangels jeglicher Löschgeräte sehr rasch ausbreitete. Bereits nach einer Stunde standen über 20 Gebäude in Flammen, ohne daß die Ausbreitung des Feuers eingedämmt werden konnte. Als schließlich die Feuerwehren der Nachbarortschaften ankamen, war es zu spät. Das gesamte aus 37 Gehöften bestehende Dorf brannte im Verlauf des Vormittags vollständig nieder. 150 Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt über eine Million Zloty.

### Aus Ostdeutschland.

* **Betsche**, 18. September. Der Zug 486 von Wierzebaum nach Meseritz mußte gestern abend zwischen Zielomischel und Betsche auf freier Straße halten, weil eine Rinderherde ohne Aufsicht trotz aller Signale den Weg nicht freigeben wollte. Auch als die Lokomotive fünf Meter vor den Tieren zum Halten kam, bewegten sie sich nicht von der Stelle. Der Lokomotivführer und der Heizer mußten absteigen und die Tiere vertreiben. Dann erst konnte der Zug die Fahrt fortsetzen.

**Beuthen**, 18. September. Im Dienst wurde gestern abend der Kriminalassistent Miserre zu Groß-Wartenberg an der schlesisch-polnischen Grenze erschossen. Der Beamte nahm auf dem Bahnhofe Groß-Wartenberg zwei verdächtige Männer fest, um sie dem Grenzkommissariat zuzuführen. Auf dem Wege dorthin riß sich der eine plötzlich los, zog eine Pistole, schoß auf Miserre und traf ihn so schwer, daß er tot zusammenbrach. Er ergriff dann die Flucht und entkam zunächst. Er wurde aber bald gestellt und verübte dann, als er keinen Ausweg mehr sah, Selbstmord. Der zweite Mann wurde festgenommen und in Haft gebracht. Er will seinen Komplizen nicht kennen. Wie er sagt, traf er sich zufällig mit ihm in Zittau in Sachsen, und beide hatten angeblich die Absicht, nach Polen zu gehen. Der Verhaftete ist einer der Verbrecher, die als Mörder des im Walde bei Reichenau in Böhmen ermordeten Kaufmanns Glaser aus Hermannsthal ermittelt worden sind. Es handelt sich um einen gewissen Tschiltschka. Der zweite ist vermutlich der ebenfalls an dem Reichenauer Morde beteiligte Kasseneinbrecher Steffan.

* **Frankfurt a. O.**, 18. September. Am Montag fand in Frankfurt a. O. die Grundsteinlegung für das erste Preußische Musiklandheim statt, das der Staat und die Stadt Frankfurt a. O. gemeinsam errichten. Der preußische Kultusminister Dr. Becker führte nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Kinne u. a. aus, daß die Fülle der materiellen Entwicklung des Volkes und der Technik, die Fortschritte des materiellen Lebens und die Organisation unseres Daseins die Frage aufzwingen, ob nicht eines schönen Tages die deutsche Seele erdrückt werden könne. Da rege sich ein Gefühl der Bodenständigkeit. Das Heim solle das stille Wachstum aus dem Boden, das Werden der Seele aus ihrer landschaftlichen Eigenart nicht verleugnen. Das Heim solle ein Bekenntnis zu heimischer Eigenart sein, möge sie sich in religiösen Gefühlen kundtun oder ihren Ausdruck in die Töne der Musik kleiden. Sie sei nicht allein eine Angelegenheit der Kirche und des Konzertsaales, sondern des ganzen Volkes, und diese Bewegung in ein richtiges Becken zu leiten, sei die vornehmste Aufgabe der Regierung, die dafür dieses Musiklandheim schaffen wolle.

* **Meseritz**, 18. September. Der Konditorgehilfe Rudolf Schubert von hier, Sohn eines hiesigen Eisenbahnbetriebsassistenten, ist seit einigen Wochen spurlos verschwunden. Rudolf Schubert, der im 21. Lebensjahre steht, war zuletzt in Berlin als Konditorgehilfe tätig. Von da besuchte er am 2. Juni d. J. seine Eltern. Er fuhr dann nach Berlin zurück, gab seine Stellung auf und wandte sich angeblich nach Güstrow in Mecklenburg. Dort ist er aber nicht eingetroffen. Die letzte Nachricht von Schubert ist ein Kartengruß vom 9. Juli aus Rostock. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 19. September. Vor der 5. Strafkammer stand am Montag eine Bande von Einbrechern, die sich, der Mode entsprechend, des Automobils bei ihren Ausflügen bedienten. Diese Bande machte am 7. November 1927 im Schlosse des Herrn v. Lehmann-Nitsche in Iłówiec einen Einbruch, und in derselben Nacht noch drei weitere Einbrüche. Das Gericht verurteilte Kazimierz Ziętka und Stefan Sławski zu je 3 Jahren Gefängnis. Der Bruder des letzteren wurde bei der Flucht von einem Polizeibeamten erschossen. Der Chauffeur Kaczmarek erhielt 8 Monate und Piotr Burdelak, ein passives Mitglied der Bande, 6 Wochen Gefängnis. Durch die Amnestie wird die Strafe um ein Drittel ermäßigt. Burdelak, der noch unbestraft ist, wurde sofort in Freiheit gesetzt.

* **Kalisch**, 19. September. Vor dem Militärgericht stand der Soldat Józef Wiśniewski vom 29. Jägerregiment in Kalisch. W. ist schon zweimal desertiert und dafür zu 1 bzw. 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Aber kaum in Freiheit, desertierte er zum dritten Male. Diesmal wurde er aus der Armee ausgestoßen und zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Sport und Spiel.

### Internat. Ringkampf-Konkurrenz.

Der erste Kampf Krauß—Orloff wurde als Boxmatch ausgetragen. Orloff schlug seinen Gegner in der zweiten Runde durch Kinnhaken knockout. Der neu eintretende Poschoff (Frankfurt am Main) legte Buchheim nach zwei Minuten durch Mühle. Schneider besiegte Orlando nach zwanzig Minuten durch Hüftschwung. Stekker—Wajnura rangen 25 Minuten unentschieden, der Kampf Samson—Koehler wurde nach 37 Minuten wegen einer Armverletzung des letzteren abgebrochen.

### Die internationalen Reiterkämpfe in Warschau.

Am zweiten Tage der hippischen Wettkämpfe in Warschau siegte im internationalen Springturnier der Rittmeister Antoniewicz auf Banzaj. Ihm folgten im Klassement zwei italienische Offiziere (Bettoni und Lequio). Den nächsten Platz belegte wieder Rittmeister Antoniewicz auf Redglead.

### Die nächsten Ligaspiele.

Das Programm der Ligaspiele des letzten Sonntags umfaßt folgende Treffen: Wisła—Warszawianka in Krakau (die Warschauer sind nicht zu unterschätzen), Legja—Cracovia in Warschau (der Sieger ist schwer zu tippen, mehr Chancen hat freilich Legja), Turyści—F. C. in Lodz (die zwei Punkte sind den Kattowitzern kaum zu nehmen), Ruch—Ł. K. S. in Kattowitz (trotz der hohen Jubiläumsniederlage von Warta gegen Ł. K. S. ist wohl doch Ruch die spielstärkere Mannschaft), Śląsk—Warta in Posen (wegen der Disqualifizierung der Oberschlesier streicht Warta mühelos zwei Punkte und drei Tore ein).

### Tennisturnier in Schneidemühl-Bromberg.

Ein weiteres Beispiel der sportlichen Beziehungen zwischen Sportvereinen des Grenzgebiets ist neben den Fußballkämpfen in Rogasen das Tennisturnier zwischen der Eislauf- und Tennissektion des Männer-Turnvereins Schneidemühl mit „Palaestra" und „Sportbrüder" in Bromberg, das freilich die große Unterlegenheit der Gäste zeigte.

### Warmiński auch in Warschau geschlagen

Das Tennisturnier der Warschauer „Legja" brachte im Herren-Einzelspiel eine sensationelle Niederlage des Posener Warmiński gegen Tarnowski in fünf Sätzen mit 2:6, 7:5, 6:4, 4:6, 6:4. Diese Niederlage kam um so überraschender, weil vorher Czetwertyński im Halbfinale von Warmiński glatt geschlagen wurde. Tarnowski, der typische Nonchalance-Spieler, ist offenbar unterschätzt worden.

### Wettervoraussage für Donnerstag, 20. September.

= Berlin, 19. September. **Für das mittlere Norddeutschland: Leicht wolkiges bis nebliges Wetter, Temperaturen wenig verändert. — Für das übrige Deutschland: Vielfach neblig, sonst trocken und neblig. Temperaturen unverändert.**



## Aus der Geschichte des Zeppelin-Luftschiffbaues.

Der Bau des neuesten Luftschiffes in Friedrichshafen ist vollendet. Gar seltsam ist die Entwicklung des starren Luftschiffbaues nach dem System des Grafen Zeppelin gewesen. Unter Not, Kampf, Spott und tragischen Zwischenfällen schritt sie unentwegt und optimistisch vorwärts, bis sich das System durch die Amerikafahrt des Z. R. III vom 12. bis 15. Oktober 1924 definitiv durchzusetzen vermochte.

Vom unbeholfenen L. Z. I begonnen bis zum neuesten Typ kann zweifellos ein ungeheurer Fortschritt in der Entwicklung unserer Technik beobachtet werden. Vom ersten Daimlermotor mit 16 PS zu einem der jetzt eingebauten Maybachmotoren von 530 PS ist ein weiter Weg. Die Passagiergondel der ersten Zeppeline mutet uns heute wie ein Kutschwagen aus der Biedermeierzeit an, so zierlich und innen mit schönen Intarsien ausgelegt. Unendlich viele Sonderaufgaben mußten nach und nach gelöst werden. Besonders die Anordnung der Trägerstäbe des Rumpfes erfuhr grundlegende Wandlungen. Das Unglück von Echterdingen war das erste Verhängnis. Schwer war der Verlust für den Grafen Zeppelin und auch für das deutsche Volk. Doch die rheinische Industrie half. So kam die Deutsche Luftschiffahrts-A. G. mit dem Sitz in Frankfurt a. M. zustande. Düsseldorf und Baden-Oos wurden weitere Stützpunkte, und bald war ein neues Luftschiff fertiggestellt. Dann verbrannte später durch Unvorsichtigkeit das 1910 erbaute und als Verkehrsluftschiff in Dienst gestellte Luftschiff L. Z. 6. in der Halle von Baden-Oos. Das aus den Trümmern des im Teutoburger Walde verunglückten Luftschiffs „Deutschland" entstandene neue Luftschiff wurde bei der Ausfahrt aus der Düsseldorfer Halle von einer Böe erfaßt und gegen die Wand gedrückt. Es wurde vollkommen zerdrückt, so daß man froh war, die Passagiere bergen zu können. Immerhin konnte diese zweite „Deutschland" dann noch auf 22 glückliche Fahrten zurücksehen.

Neben den finanziellen Verlusten der „Delag" war der moralische wohl der größere. Dennoch beschloß man, ein letztes Mal den Versuch eines Luftschiffbaues zu unternehmen. So ging im Juli 1911 die „Schwaben" nach Baden-Baden und — wurde das „Glücksschiff"! In der Hand Dr. Eckeners entschied sie die Geschicke der deutschen Zeppelinluftschiffahrt endgültig und damit auch die Geschicke der „Delag". Mit selbstverständlicher Sicherheit brummte sie durch die Schwarzwaldtäler, suchte die Wellen der Nordsee zu übertönen und verscheuchte Sorgen und Bedenken überall da, wo sie sich dem privaten und militärischen Luftschiffbetriebe entgegenstellen wollten.

Am Jahrestage der „Deutschland"-Strandung, am 22. Juni 1912 verbrannte auch dieses stolze Schiff, jedoch nach seiner 234. Fahrt vor der Düsseldorfer Halle. Jetzt wollte aber niemand mehr an der Sicherheit und Zukunft des Zeppelins zweifeln: der Glaube an die Sache war unerschütterlich geworden! Der Brand brachte zugleich auch einen großen Nutzen mit sich: man hatte verschiedene Brandursachen ermitteln können und wurde in die Lage versetzt, Wiederholungen unmöglich zu machen.

Hintereinander folgten in den Jahren 1912 und 1913 die Luftschiffe „Viktoria Luise", „Hansa" und „Sachsen", die der „Delag" gehörten, und die Armeeluftschiffe „Z I Ersatz a, Ersatz b", „Z. II Ersatz", und „Z. III" bis „Z. VIII". Auch die beiden Marineluftschiffe „L. I" und „L. II" entstanden zu dieser Zeit. So trat die noch sehr junge Luftschiffahrt 1914 in den Krieg ein. Die ungemein schnelle Entwicklung des Zeppelinbaues während der Kriegsjahre dürfte hinreichend bekannt sein. Wesentlich bedingt wurde sie durch die Verbesserung der Motoren und die dadurch ermöglichte Steigerung der Geschwindigkeit. Nach dem Uebergang zur direkten Lagerkühlung bewährten sich sämtliche folgenden Zeppeline vom „L. Z. 48" bis „L. Z. 104" an den verschiedenen Fronten. Dann kam der Waffenstillstand.

Der Betrieb der Maybach-Motorenwerke wurde auf Friedensarbeit umgestellt und der Bau von Luftfahrzeugmotoren gänzlich aufgegeben. Der Friedrichshafener Luftschiffbau stellte sich gleichfalls auf Friedensarbeit ein und baute 1919 die „Bodensee" als Passagierluftschiff. Diese besorgte den Passagierdienst zwischen Friedrichshafen und Berlin vom August bis November 1919 und dann ereilte sie dasselbe Schicksal, wie das Schwesterschiff „Nordstern", beide wurden beschlagnahmt: erstere an Italien und letztere an Frankreich verkauft!

Jahre vergingen nach diesem Schicksalsschlag und still wurde es in der deutschen Oeffentlichkeit um den Luftschiffbau. Dann aber kam die frohe Stunde, als „L. Z. 126" (Z R III) seine Fahrt über den Ozean unternahm! Hatte früher das Volk gespottet, dann getröstet und gespendet, so spendete es jetzt noch einmal und jubelte, als die Fahrt geglückt war! Und heute hofft es auf das glückliche Gelingen eines noch schwierigeren Unternehmens: das der geplanten Großfahrt des jüngsten und größten Luftschiffes „L. Z. 127". Noch kein Luftschiff hat bisher zu einer Fahrt um die Welt angesetzt, geschweige denn sie durchgeführt. Ein neuer Abschnitt — der dritte — hebt damit in der Zeppelin-Luftschiffahrt an.

### Tabelle der Verkehrsluftschiffe des Zeppelinbaues Friedrichshafen:

| Jahr | Name | Inhalt cbm | Fahrten-Anzahl | Fahrstr. km | Verbleib | Motor PS. | Beförd. Passag. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1910 | Deutschland | 19 300 | 7 | 1 035 | 1910 im Sturm gestrandet | 360 | 220 |
| 1909 | LZ 6 | 16 000 | 34 | 3 132 | 1910 in der Halle verbrannt | 370 | 1100 |
| 1910 | Deutschland III | 9 300 | 22 | 2 379 | 1911 beschädigt und abgebaut | 360 | 454 |
| 1911 | Schwaben | 17 800 | 238 | 27 321 | 1912 in Düsseldorf verbrannt | 450 | 4354 |
| 1912 | Viktoria Luise | 18 700 | 489 | 54 312 | 1915 beschädigt und abgewrackt | 510 | 9738 |
| 1912 | Hansa | 18 700 | 399 | 44 437 | 1916 veraltet und abgewrackt | 510 | 8321 |
| 1913 | Sachsen | 19 550 | 419 | 39 919 | 1916 veraltet und abgewrackt | 540 | 9837 |
| 1919 | Bodensee | 20 000 | 103 | 51 258 | als „Esperia" in Italien in Diensten | 960 | 4050 |
| 1920 | Nordstern | 22 550 | 1 | | als „Méditerranée" in Frankreich | 960 | 4050 |
| 1924 | Los Angelas | 70 000 | 6 | 12 942 | in amerikanischen Diensten | 2000 | — |

## Aenderungen im Handelsregister

Im Handelsregister der Abteilung B. im Kreisgericht in Posen sind in der letzten Zeit folgende Änderungen vorgenommen worden:

**Neue Firmen:** Fa. St. Majewski & Ska. Posen. Ein- und Verkauf von Mineralerzeugnissen. Gründungskapital 20 000 zł; Leiter der Gesellschaft sind St. Majewski, Zdzisław Podkoliński und Alwin Dux aus Posen.

„Popfilm", Polnisches Filmunternehmen in Posen. Herstellung und Handel mit inländischen und ausländischen Filmen, Gründung und Betrieb oder Leitung jeglicher Filmunternehmen. Gründungskapital 20 000 zł. Es beteiligen sich die Inhaber Walleiser mit 13 500 und Raczkiewicz mit 8 500 zł.

Fa. „Beta" & Ska. in Posen. Fabrikation und Verkauf von Maschinen und Molkereigegenständen der Marke „Beta". Gründungskapital 20 000 zł. Leiter Kaufmann Stanisław Gronss aus Nakel.

Fa. Łazarski, Bergmann & Ska. in Posen. Ein- und Verkauf von Zubehörteilen für landwirtschaftliche Maschinen, fertigen Maschinen und Landwirtschaftsgeräten ferner Ein- und Verkauf von Automobilen. Gründungskapital 45 000 zł. Leiter Wacław Bergman aus Posen und Ludwik Łazarski aus Punitz.

Motor Traders, Gesellschaft für den Autohandel, Sitz Warschau, Filiale Posen. Grundkapital 20 000 zł. Leiter: Ludwig Rosen aus Warschau, Viktor Parker und Rubinowicz.

„Export Słomy" in Posen. Handel mit gepreßtem oder losem Stroh. Gründungskapital 20 000 zł. Leiter Roman Andrzejewski aus Posen.

„Helvetia", Fa. für Ein- und Ausfuhr in Posen. Getreidehandel mit der Schweiz und anderen Ländern. Gründungskapital 20 000 zł. Leiter Rudolf Schmid und Ingenieur Kujat aus Posen.

K. Grabowski & Ska. A. G. für Getreidehandel in Posen. Getreidehandel, Verarbeitung des Getreides, Magazinierung und alle anderen mit der Getreidebranche verbundenen Tätigkeiten. Gründungskapital 100 000 zł. Leiter: Kazimierz Grabowski, Freudenheim und Dr. Wincentowicz aus Posen.

„Hurtownia Drzewa" in Posen Ein- und Verkauf jeglichen Holzmaterials. Gründungskapital 24 000 zł. Leiter Artur Nasielski und Isak Silberberg aus Posen.

„Witamina" A. G. in Posen. Herstellung von pharmazeutischen, kosmetischen und chemisch-technischen Präparaten, Handel mit denselben sowie Generalvertretung der Firma Barcikowski für die früheren russischen und österreichischen Teilgebiete. Gründungskapital 100 000 zł, eingeteilt in 100 Aktien zu je 1000 zł Nominalwert. Leiter Direktor Adam Psarski aus Posen.

Poznańska Wytwórnia Kasz. Herstellung und Handel mit Grützen. Gründungskapital 20 000 zł. Leiter Michał Strzysowski und Mieczysław Strzysowski aus Posen.

„Auto-Salon" Ska. in Posen. Ein- und Verkauf von Automobilen, Motorrädern und Ersatzteilen. Gründungskapital 50 000 zł. Leiter Bernhard Hapke aus Posen.

„Wielkopolska Spółka Naftowa" in Posen. Erwerb und Erschließung von Naphthaquellen. Gründungskapital 20 000 zł Leiter Dr. Janusz Dąbski aus Ludzisk.

„Metallum". Chemisch-metallurgische Fabrik in Posen. Verarbeitung von Weißblechabfällen. Gründungskapital 20 000 zł. Leiter Ingenieur Stefan Jankowski und Sylvester Stranz.

„Dom Polski" Ska. in Posen. Bau von Wohnhäusern und Wohnungvermittlung. Gründungskapital 20 000 zł. Leiter Andrzej Przybyła.

„Unitas" Ska. in Kattowitz, Filiale in Posen. Handel mit Kohle und anderen Bergwerksprodukten. Gründungskapital 100 000 zł. Leiter Direktor Arwend Pistorius und Paul Schlauske aus Kattowitz.

„Marmur" Ska. in Posen. Bearbeitung und Handel mit Marmor. Gründungskapital 20 000 zł. Leiter Tadeusz Okoniewski und Karl Czajkowski aus Posen.

**Kapitaländerungen:** Bei der Firma Dom Handlowy K. Kozłowski und H. Gorski in Posen ist das Grundkapital auf 600 zł valorisiert und um 19 400 zł auf 20 000 erhöht worden.

Polski Bank Handlowy A. G. in Posen. Laut Beschluß vom 23. 7. 1927 ist das Aktienkapital von 5 Millionen auf 1 515 000 zł zusammengelegt worden.

„Bon Marche" in Posen. Das Gründungskapital ist auf 20 000 zł valorisiert worden.

„Likwowin" Vereinigte Likörfabriken in Posen. Das Grundkapital ist um 99 000 zł auf 165 000 zł erhöht worden.

„Krajowosfat" in Posen. Das Grundkapital ist um 21 000 zł auf 42 000 zł erhöht worden.

„Bankala und Krenz & Ska" in Posen. Das Grundkapital ist auf 20 000 zł valorisiert worden.

Cechowa Restauracja Budowniczych Poznańskich (früher Bauhütte) in Posen. Das Grundkapital ist um 6000 zł auf 31 000 zł erhöht worden.

Towarzystwo Handlowe dla Przemysłu Koksowego in Posen. Das Grundkapital ist auf 2000 zł valorisiert und um 18 000 zł auf 20 000 zł erhöht worden.

„Auto-Skład" in Posen. Das Grundkapital in Posen ist auf 20 000 zł valorisiert worden.

Brownsford i Ska in Posen. Das Grundkapital ist auf 60 000 zł valorisiert worden.

„Labura" in Posen. Das Grundkapital ist um 20 000 zł auf 40 000 zł erhöht worden.

„Palermo" in Posen. Am 18. 10. 1925 ist das Grundkapital auf 2000 zł valorisiert und auf 3000 zł erhöht worden. Am 16. 5. 1928 erfolgte eine weitere Erhöhung um 18 000 zł auf 21 000 zł.

**Erloschene Firmen.** Dom Komisowo Handlowy „Helvetia", Rudolf Schmidt, Posen. Firma Rosenroth, Posen. Fa. Bracia Sauer, Hurt. Specjalny Skład Nasion, Inh. Edmund Zydowicz. Fa. Pohle und Broh in Posen. Fa. „Chemipol", Inh. Józef Kempner Posen. Fa. Dom Handlowy Michał Kuliński, Posen. Fa. L. Tusk & Ska., Posen. Naphthagesellschaft Gebrüder Nobel, Filiale in Posen. Fa. „Helios", Elektrotechnische Artikel in Posen. Fa. Gebrüder Cylkowski in Posen. Fa Szulc und Łazarowicz in Posen. Fa. „Familia" Dr. Dziembowski & Ska in Posen. Fa. „Filma" A.-G. in Posen. Fa. „Internationale Handelsgesellschaft" in Posen. Fa B. Łokuciewski & Ska. in Posen. Fa. Hurtownia Cukiernicza in Posen. Fa. „Depowar", deutsch-polnische Handelsgesellschaft in Berlin, Filiale in Posen.

**Die Handelsbilanz im August.** (Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.) Die Ziffern der Handelsbilanz für den Monat August werden soeben vom statistischen Hauptamt veröffentlicht. Bei einer Ausfuhr von 1 911 202 t im Werte von 196,3 Millionen und einer Einfuhr von 422 256 t im Werte von 258,7 Millionen Złoty ergibt sich ein Passivsaldo von 62 441 000 zł, das um 24,2 Millionen Złoty geringer ist als das ungeheuerliche Defizit des Vormonats. Diese Herabminderung ist durch eine Verringerung des Wertes der Einfuhr um 29,4 Millionen Złoty herbeigeführt worden. Aber auch der Wert der Ausfuhr hat sich um 5,1 Millionen verringert. Bei der Einfuhr hat die Lebensmittelgruppe die grösste Verringerung um 22,2 Millionen erfahren, wobei allein die Einfuhr von Weizen um 12,5, von Reis um 7,8 und von Mais um 3 Millionen zurückgegangen ist. Leider ist aber auch die Einfuhr von Metallen um 4,7, von Kautschuk und anderen Artikeln um 3,1 Millionen zurückgegangen, die für die Produktionsmöglichkeiten des Landes von Bedeutung sind. Gestiegen ist wiederum die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln um 1,7, von Maschinen und Apparaten um 3 und von elektrotechnischen Maschinen und Materialien um 1,2 Millionen. Der Gesamtwert der Textileinfuhr ist fast unverändert geblieben, nur die Einfuhr von Baumwolle ist um 3,8 Millionen gestiegen, während die Einfuhr von Wolle um 4,4 Millionen zurückgegangen ist. Bei der Ausfuhr konnten Eier für 4 Millionen, Gerste für 1 Million und Kohle für 7,2 Millionen mehr als im Juli exportiert werden. Dagegen ist die Ausfuhr von Zucker um 3, von Butter um 3,2, von Schweinen um 3,6, von Holz um 3, von Metallen und Metallfabrikaten um 1,2 und von Textilien um 3 Millionen zurückgegangen.

## Märkte.

**Getreide.** Posen, 19. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

| | |
|---|---|
| Neuweizen | 39.50—41.50 |
| Roggen | 34.75—35.50 |
| Weizenmehl (65%) | 61.00—65.00 |
| Roggenmehl (65%) | 51.25 |
| Roggenmehl (70%) | 49.25 |
| Neuhafer | 31.00—32.00 |
| Braugerste | 36.00—38.00 |
| Mahlgerste | 33.50—34.50 |
| Weizenkleie | 27.00—28.00 |
| Roggenkleie | 26.00—27.00 |
| Raps | 70.00—75.00 |
| Felderbsen | 46.00—49.00 |
| Viktoriaerbsen | 68.00—73.00 |
| Folgererbsen | 68.00—73.00 |
| Sommerstroh, gepreßt | 5.00— 5.20 |
| Heu, lose | 12.00—13.00 |
| Heu, gepreßt über Notiz | 17.00—18.00 |

Gesamttendenz: ruhig; der Bargeldmangel erschwert den Umsatz.

Warschau, 18. September. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 38—38.50, Weizen 46—47, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 33.50—34, Einheitshafer 35—36, Roggenkleie 25—25.50, Weizenkleie 25—25.50, Weizenmehl 4/0 A 86—87, 4/0 78—80, Roggenmehl 65proz. 56—57. Stimmung ruhig.

Lemberg, 18. September. Weizen, Gerste und rumänischer Roggen befanden sich heute zu unveränderten Preisen im Durchschnittsgeschäft. Im allgemeinen ist die Lage unverändert, die fallende Tendenz besteht weiter, die Stimmung ist ruhig. Börsenpreise: Inlandsweizen 44.75—45.75, Roggen 33.75 bis 34.75, Mahlgerste 27.25—28.25. Marktpreise: Weizenmehl 40proz. 81.50—82.50, 50proz. 73—74, Roggenmehl 65proz. 53—54.

Kattowitz, 18. September. Inlandsweizen 45 bis 46, Inlandsroggen 38—39, Inlandshafer 36—38, Exporthafer 40—42, Inlandsgerste 42—44, Exportgerste 48—50. Frei Käuferstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 52—53, Weizenkleie 30—31, Roggenkleie 29.50—30.50. Tendenz schwach.

Bromberg, 18. September. Weizen 40—42, Roggen 35.75, Futtergerste 32—33, Braugerste 35—37, Felderbsen 66—70, Viktoriaerbsen 70—75, Hafer 31 bis 32, Weizenkleie 28, Roggenkleie 29. Stimmung ruhig.

Wilna, 18. September. Notierungen für 100 kg franko Wilna im Waggonhandel: Roggen 37—38, Hafer 37, Braugerste 36—38, Grützgerste 32—33, Weizenkleie 28—29, Roggenkleie 27—28. Tendenz abwartend.

Lublin, 18. September. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 36—37, Weizen 46—47, Gerste 35—36, Hafer 35—36. Tendenz behauptet.

Berlin, 19. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 204—207, Sept. 221, Okt. 222, Dez. 227, März 235. Tendenz matt. **Roggen:** märk. 207—210, Sept. 224.5, Okt. 224.5, Dez. 226.5, März 233. Tendenz matt. **Gerste:** Braugerste 232—252, Industrie- und Futtergerste 202—212, neue Wintergerste 200—208. **Hafer:** märk. 191—201. **Mais:** loko Berlin 205—207. **Weizenmehl:** 25.75—29. **Roggenmehl:** 27.25—29.75. **Weizenkleie:** 14. **Weizenkleiemelasse:** 16.1—16.4. **Roggenkleie:** 14—14.25. **Raps:** 328—330. **Viktoriaerbsen:** 41—50. **Rapskuchen:** 19—19.4. **Leinkuchen:** 23—23.3. **Soyaschrot:** 20.7—21.3. **Kartoffelflocken:** 21—21.5.

**Produktenbericht.** Berlin, 19. September. Bei nur geringer Unternehmungslust eröffnete die heutige Börse wiederum in schwächerer Haltung. Das Angebot von inländischem Brotgetreide hat wiederum zugenommen, jedoch besteht bei ermässigten Forderungen der hiesigen Mühlen wenig Kaufneigung. Das Exportgeschäft ist noch nicht wieder in Gang gekommen und ebenso lässt der Mehlabsatz zu wünschen übrig. Das herauskommende Angebot von Weizen und Roggen stammt zum grössten Teile aus der zweiten Hand, die auch am Lieferungsmarkte zu Realisationen schritt. Die Preisrückgänge waren bei Weizen stärker als bei Roggen, der auch weniger dringlich angeboten wird. Die zu heute bestätigten je 90 Tonnen Weizen und Roggen wurden als kontraktlich lieferbar befunden. Am Mehlmarkt deckte der Konsum weiter nur seinen dringendsten Bedarf, auch verschiedentliche Preisermässigungen vermochten keine Anregung zu bringen. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot still, aber ziemlich gehalten. Auch Gerste ruhig und wenig verändert.

**Vieh und Fleisch.** Berlin, 19. Sept. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1453 Rinder (darunter 273 Ochsen, 337 Bullen, 8243 Kühe und Färsen), 2629 Kälber, 4218 Schafe, 13 535 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

**Rinder:** Ochsen: a) 55—58, b) 52—55, c) 46 bis 50, d) 38—42. — Bullen: a) 53—55, b) 49—51, c) 42—47, d) 40—42. — Kühe: a) 43—46, b) 33—40, c) 22—30, d) 18—20. — Färsen: a) 54—55, b) 47 bis 50, c) 38—44. — Fresser: 32—42.

**Kälber:** a) —.—, b) 75—86, c) 70—80, d) 52—65.

**Schafe:** a) 1. Weidemast 60—68, 2. Stallmast 68—70, b) 60—65, c) 45—56, d) 30—40.

**Schweine:** a) 70—74, b) 73—75, c) 73—75, d) 70 bis 73, e) 67—69, f) —.—, g) 65—68.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

**Eier.** Bochnia, 18. September. Die hiesigen Notierungen sind mit 9.30 zł pro Schock und 225 zł pro 24 Schock für frische Sorten unverändert. Tendenz leicht befestigt.

London, 17. September. Am hiesigen Eiermarkt sind in der vergangenen Woche keine grösseren Aenderungen eingetreten. Der Bedarf ist in allen Sorten klein, die Preise tendieren auch eher nach unten. Auch die Zufuhren sind nicht sehr bedeutend. Notiert wird für 120 Stück: Dänische 15½ bis 16 lb 14.9—15.3, holländische braune 16.3—16.9, gemischte 15.6—16.3, litauische beste 13.3—14.6, durchschnittliche 11—11.6, abfallendere 9.3—9.6, Posener blaue ausgesuchte 12.6—13, mittlere 9.6—9.9, poln. blaue 11—11.6, rote 9—9.3, russische schwarze 12, blaue 10.6—11 sh.

**Naphtha und Naphthaerzeugnisse.** Borysław, 17. September. Der Kartellpreis für Borysławer Rohnaphtha ist unverändert. Im Schacht 3 und 4 der Firma Nobel in Mraźnica ist man in 1610 m Tiefe auf 0,5 Zisternen pro Tagesproduktion gestossen. Die Bohrtätigkeit ist immer noch sehr belebt. Der Gasolinpreis beträgt 6 Dollar für 100 kg franko Borysław.

**Hopfen.** Saatz, 17. September. Der hiesige Hopfenhandel hat sich in den letzten Wochen sehr belebt. Gezahlt wird 2300—2400 für mittlere Sorten und 2400—2500 Kr. für prima Sorten ausschl. Umsatzsteuer. Die Preise sind bei sehr gutem Geschäftsgang fest. Für die in diesen Tagen zu Ende gehende Ernte ist die Witterung sehr günstig gewesen. Auch die Qualität der diesjährigen Ernte ist zufriedenstellend. Am 17. 9. wird berichtet: Nach den jüdischen Feiertagen ist das Geschäft hier zusammengeschrumpft. Die Kaufleute zahlen nur noch 2000 bis 2200 tsch. Kr. für 50 kg. Holländische Brauereien haben hier grössere Abschlüsse zu 2350—2450 Kr. für 50 kg getätigt.

Schlusskurse.) **Posener Börse.**

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in % | 19. 9. | 18. 9. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | — | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.) | 66.00G | 66.00G |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken) | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.) | — | — |
| 8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.) | 92.00G | — |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 96.00G | 96.00G |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł) | 54.00B | 54.00B |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | 30.50G | 30.50B |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | 90.00B | 90.00G |

Tendenz: behauptet.

### Industrieaktien.

| | 19. 9. | 18. 9. | | 19. 9. | 18. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Kw., Pot. | — | — | Hurt. Skór. | — | — |
| Bk. Przemył. | — | — | Herzf.-Viktor. | — | — |
| Bk.Zw.Sp.Zar. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | — |
| P.Bk. Ziemian | — | — | Dr.RomanMay | 117.00G | — |
| Bk. Stadthag. | — | — | MłynWągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Pap. Bydg. | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Piechcin | — | — |
| Brzeski-Auto | — | 18.00G | Płótno | — | — |
| Cegielski H. | 48.25G | 48.25G | P.Sp.Drzewna | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | — | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unja | 205.00G | 205.00G |
| Gukr. Zduny | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Goplana | — | — | Wyr.Cer.Krot. | — | — |
| Gródek Elekt. | — | — | Zar | — | — |
| Hartwig C. | 44.00G | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |
| H. Kantorow. | 71.00G | + | Sp. Stolarska | — | — |

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 18. September 1928: Zürich 58.20, London 43.25, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Bukarest 1816, Budapest (Noten) 64.15—64.45, Prag 377.55, Mailand 214.50.

**Notenkurse.** Im privaten Bankverkehr zahlte man am 19. September für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.05 zł, 100 schweizer Franken 170.83 zł, 100 französische Franken 34.65 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.40 zł, 100 Danziger Gulden 172.15 zł.

## Warschauer Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 19. 9. | 18. 9. |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | 91.75 | 92.00 |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 67.00 | 67.00 |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | 86.50 | 87.00 |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | 103.00 | 103.00 |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 61.15 | 61.10 |

### Industrieaktien.

| | 19. 9. | 18. 9. | | 19. 9. | 18. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 178.00 | 179.00 | Nafta | — | — |
| Bank Dyskont. | — | — | Polska Nafta | — | — |
| Bk. Handl.i.W. | — | — | Nobel-Stand. | — | — |
| Bk. Zachodni | — | — | Cegielski | 47.00 | — |
| Bk.Zw. Sp.Z. | 80.00 | — | Fitzner | — | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 39.00 | — |
| Puls | — | — | Modrzejów | 41.50 | 41.00 |
| Spiess | — | 180.00 | Norblin | — | — |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Zgierz | — | — | Ostrowice | 116.00 | — |
| Elektr. Dąbr. | 88.00 | 88.00 | Parowozy | — | 39.00 |
| Elektryczność | — | — | Pocisk | — | 8.50 |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Roha | — | — |
| Starachowice | 52.75 | — | Rudzki | — | — |
| Brown Bovery | + | — | Stąporków | — | — |
| Kabel | — | — | Ursus | — | — |
| Siła i Światło | — | — | Zieleniewski | 133.00 | — |
| Chodorów | — | — | Zawiercie | — | — |
| Czersk | — | — | Żyrardów | — | — |
| Częstocice | 59.00 | — | Borkowski | — | — |
| Goslawice | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | + | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | — | — |
| W. T. F. Cukru | — | — | Herbata | — | — |
| Firley | 68.00 | 68.00 | Spirytus | — | — |
| Łazy | 8.00 | 8.00 | Żegluga | — | — |
| Wysoka | — | — | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | — | Mirków | — | — |
| Węgiel | 98.00 | 98.00 | Lombard | — | — |

Tendenz: schwach.

**Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.**

### Amtliche Devisenkurse.

| | 19. 9. Geld | 19. 9. Brief | 18. 9. Geld | 18. 9. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | — | — | 356.60 | 358.40 |
| Berlin*) | 212.33 | 212.75 | 212.26 | 212.68 |
| Brüssel | 123.62 | 124.24 | 123.62 | 124.24 |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.145 | 43.36 | 43.14 | 43.36 |
| New-York | 8.88 | 8.92 | 8.88 | 8.92 |
| Paris | 34.74 | 34.92 | 34.74 | 34.92 |
| Prag | 26.36 | 26.48 | 26.35 | 26.48 |
| Rom | 46.50 | 46.74 | 46.51 | 46.74 |
| Stockholm | — | — | 238.02 | 239.20 |
| Wien | — | — | 125.24 | 125.86 |
| Zürich | 171.17 | 172.03 | 171.17 | 172.03 |

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 19. Sept., 13.30 Uhr. Die Stagnation, in die das Geschäft in den letzten Wochen wieder geraten ist, hielt auch heute unverändert an. Die Nichtanwesenheit des Publikums blieb ausschlaggebend, die Makler hatten kaum Orders erhalten und mussten wieder einen grossen Teil der ersten Notierungen ausfallen lassen. Anregungen von aussen waren kaum vorhanden bzw. nützten nichts. So fand der heute erschienene günstige Reichsbankausweis per 15. d. Mts. nur wenig Beachtung, obwohl er eine Entlastung um rund 250 Mill., eine Notenabnahme um ca. 200 Mill. und eine Besserung der Deckung um 3—4 Prozent brachte. Die Börse selbst war mit der Vorversorgung für den Ultimo beschäftigt und zeigte, da sie Befürchtungen hinsichtlich einer Erhöhung des Reportgeldsatzes hegte, eher weiter Realisationsneigung. So konnte man überwiegend 1—2prozentige Kursrückgänge gegen den gestrigen Schluss feststellen. Darüber hinaus verloren Licht und Kraft, Svenska, Telephon Berliner, Loewe und Schubert und Salzer bis 4½ Prozent. Durch feste Haltung fielen Elektro-Aktien und Reichsbank auf. Letztere konnten die grösseren Umsätze schon sehr gut einsetzen. Auch im Verlaufe machte sich der Ordermangel und das Fehlen der zweiten Hand fühlbar, von Umsätzen konnte nur in wenigen Papieren die Rede sein. So waren A. E. G., Kaliindustrie, Felten, Erdöl, Berliner Handelsgesellschaft und Farben etwas lebhafter, doch gingen auch hier die erzielten Kurserhöhungen später meistens wieder verloren. Durch schwache Haltung fielen Svenska auf, die 4 Mark unter Anfang lagen. Buch-Waggon, die bereits 1¾ Prozent höher eröffneten, zogen später auf 69 an. Gegen 1 Uhr zeigte die Börse aber wieder ihr altes lustloses Aussehen. Die Kurse bewegten sich etwa auf Anfangsniveau. Nur für Farben erhielt sich auf eine Meldung, dass die I. G. Farben durch Uebernahme einer Beteiligung an der in Gründung befindlichen British Breda Interesse nehme, auch später etwas Kaufneigung. Anleihen abbröckelnd, Ausländer fast geschäftslos. Anatolier bis ½ Prozent schwächer. Schröder-Rumänen wurden mit 37.75 Geld genannt. Devisen im Zusammenhang mit der Geldversteifung angeboten. Geldmarkt unverändert angespannt. Sätze wie gestern. Pfandbriefe nicht ganz einheitlich, meistens auf letzter Basis gehalten.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

| | 19. 9. | 18. 9. | | 19. 9. | 18. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 92.75 | 92.87 | Goldschmidt | — | 105.12 |
| A.G.f.Verkehr | 183.50 | 184.50 | Hbg. Elk.-Wk. | 159.00 | 159.87 |
| Hamb. Amer. | 160.75 | 161.00 | Harpen. Bgw. | 148.00 | — |
| Hb. Südam. | — | — | Hoesch | — | 138.00 |
| Hansa | 193.00 | 195.50 | Holzmann | — | 140.00 |
| Nordd. Lloyd | 153.87 | 153.12 | Ilse Bgbau. | — | — |
| Al.Dt.Kr.Anst. | 138.75 | 139.00 | Kaliw. Asch. | 278.25 | 281.00 |
| Barmer Bank | 143.00 | 144.00 | Klöckner | — | 122.06 |
| Berl.Hls.-Ges. | 298.50 | 299.00 | Köln-Neuess. | — | 132.00 |
| Com.u.Pr.-Bk. | 188.50 | 190.00 | Löwe, Ludw. | 249.00 | 253.50 |
| Darmst. Bank | 279.50 | 282.00 | Mannesmann | 135.25 | 136.12 |
| Deutsch.Bank | 168.50 | 169.50 | Mansf. Bergb. | — | 115.25 |
| Disc.-Ges. | 164.75 | 165.50 | Metallbank | — | 138.50 |
| Dresdner Bk. | 171.00 | 172.00 | Nat. Auto-Fb. | — | 79.50 |
| Mtdtsch.K.Bk. | 193.50 | 200.00 | Oschl. Eis. Bd. | 104.62 | 105.50 |
| Schulth. Patz. | 335.75 | 337.00 | Oschl. Koksw. | 110.62 | 112.00 |
| A. E. G. | 184.25 | 186.75 | Orenst.u.Kop. | — | — |
| Bergmann | — | — | Ostwerke | 292.00 | 294.25 |
| Berl.Msch.-F. | 99.50 | 100.00 | Phönix Bgbau | 92.00 | 92.00 |
| Buderus | 84.62 | 84.62 | Rh.Braunkoh. | 279.00 | 281.00 |
| Cop. Hisp. Am. | — | — | Rh. Elek.-W | 155.00 | 155.50 |
| Charl. Wasser | — | 127.75 | Rh. Stahlwk. | 143.50 | — |
| Conti Caoutch. | 132.87 | 132.75 | Riebeck | — | — |
| Daimler-Benz | 103.50 | 105.87 | Rütgerswerke | 103.50 | 104.75 |
| Dessauer Gas | — | 195.62 | Salzdetfurth | 457.00 | 461.00 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 137.75 | 139.25 | Schl. Elek.-W. | — | 237.00 |
| Dt. Maschinen | 53.00 | 53.25 | Schuckt. & Co. | 200.25 | 201.00 |
| Dynam. Nobel | — | 124.00 | Siem.&Halske | 380.75 | 383.00 |
| El. Lief.-Ges. | 181.25 | 180.50 | Tietz, Leonh. | 259.00 | 251.00 |
| El. Licht u.Kr. | — | 221.00 | Transradio | — | — |
| Essen. Steink. | — | — | Ver.Glanzstoff | — | 582.00 |
| I. G. Farben | 271.00 | 263.00 | Ver. Stahlw. | — | 96.00 |
| Felten u.Guill. | 154.25 | 154.50 | Westeregeln | 282.50 | 285.75 |
| Gelsenk. Bgw. | 124.50 | 126.00 | Zellst. Waldh. | 284.00 | 286.62 |
| Ges. f. el. Unt. | 271.75 | 275.00 | Otavi | 53.50 | 54.00 |

| | 19. 9. | 18. 9. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 52.50 | 52.87 |
| „ „ 60-90 000 | 52.50 | 52.87 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | — | 17.20 |

### Industrieaktien.

| | 19. 9. | 18. 9. | | 19. 9. | 18. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | — | — | Laurahütte | 73.00 | — |
| Adlerwerke | 135.00 | 137.50 | Lorenz | 146.00 | 148.00 |
| Aschaffenbrg. | 210.50 | 211.25 | Motor. Deutz | — | + |
| Bemberg | — | 481.00 | Nordd. Wollk. | — | — |
| Berger, Tiefb. | — | 401.50 | Pöge, Eltr.-W. | — | — |
| Dt. Kabelwk. | — | — | Riedel | — | 38.00 |
| Dt Wollw. | — | — | Sachsenwerke | 124.00 | 124.50 |
| Dt. Eisenhd. | 78.50 | 79.50 | Sarotti | 196.50 | 198.25 |
| Feldmühle | — | — | Schl.Bgb.u.Zk | 134.00 | 135.00 |
| Hohenlohe | — | — | Schl. Textil | 48.62 | 49.50 |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | + | — |
| Körting, Gebr. | 78.00 | 79.00 | Stollb. Zink. | 173.50 | — |
| Lahmeyer | — | 177.00 | | | |

Tendenz: geschäftslos.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 19. 9. Geld | 19. 9. Brief | 18. 9. Geld | 18. 9. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.763 | 1.767 | 1.763 | 1.767 |
| Canada | 4.192 | 4.200 | 4.194 | 4.202 |
| Japan | 1.925 | 1.929 | 1.925 | 1.929 |
| Konstantinopel | 2.168 | 2.172 | 2.170 | 2.174 |
| London | 20.33 | 20.37 | 20.336 | 20.376 |
| New York | 4.1915 | 4.1995 | 4.1925 | 4.2005 |
| Rio de Janeiro | 0.4995 | 0.5015 | 0.4995 | 0.5015 |
| Uruguay | 4.266 | 4.272 | 4.266 | 4.274 |
| Amsterdam | 168.05 | 168.39 | 168.08 | 168.42 |
| Athen | 5.425 | 5.435 | 5.425 | 5.435 |
| Brüssel | 58.24 | 58.36 | 58.27 | 58.39 |
| Danzig | 81.27 | 81.43 | 81.26 | 81.42 |
| Helsingfors | 10.557 | 10.577 | 10.555 | 10.575 |
| Italien | 21.915 | 21.955 | 21.905 | 21.975 |
| Jugoslawien | 7.370 | 7.384 | 7.367 | 7.381 |
| Kopenhagen | 111.78 | 112.00 | 111.81 | [illegible] |
| Lissabon | 18.85 | 18.89 | 18.85 | [illegible] |
| Oslo | 111.77 | 111.99 | 111.79 | [illegible] |
| Paris | 16.36 | 16.40 | 16.37 | [illegible] |
| Prag | 12.42 | 12.44 | 12.426 | 12.446 |
| Schweiz | 80.65 | 80.81 | 80.67 | 80.83 |
| Sofia | 3.027 | 3.033 | 3.024 | 3.033 |
| Spanien | 69.28 | 69.42 | 69.33 | 69.47 |
| Stockholm | 112.15 | 112.37 | 112.20 | 112.42 |
| Budapest | 73.04 | 73.18 | 73.06 | 73.20 |
| Wien | 59.005 | 59.125 | 59.06 | 59.18 |
| Kairo | 20.852 | 20.892 | 20.855 | 20.895 |
| Reykjawik (100 Kronen) | 92.07 | 92.24 | 92.06 | 92.24 |

**Ostdevisen.** Berlin, 19. September. Auszahlung Warschau 46.96—47.16, grosse Złoty-Noten 46.89 bis 47.29, 100 Reichsmark 212.04—212.95.

# Handelszeitung des Posener Tageblatts

## Abkehr vom freien Handel?

Von Dr. Rolf Erdmann, Hamburg.

† Ist die Periode des freien Handels vorüber? Bereiten sich neue Wirtschaftsreformen im Güteraustausch vor? Wird auch der Grosshandel und der Ueberseehandel in seiner Existenz bedroht, nachdem dem Einzelhandel durch die Genossenschaften und die grosskapitalistische Vertriebsorganisation der Warenhäuser und Filialunternehmungen schwerster Wettbewerb erwachsen ist? Ein aufmerksamer Beobachter der wirtschaftlichen Entwicklung wird das Bestehen einer derartigen Bedrohung auch für den Grosshandel nicht mehr in Abrede stellen können. Das Wesen des freien Handels war und ist der freie Markt, auf dem sich Angebot und Nachfrage ohne künstliche Bei- und Nachhilfe ausglichen. Der Preis war die Resultante dieser beiden Komponenten. Er war der Spiegel des Marktverlaufs. Der Preis regelte die Wirtschaftsverhältnisse, zwar nicht immer befriedigend, aber doch so, dass die Güterverteilung einigermassen reibungslos funktionierte.

Und heute wird gegen die Preisbildung als natürliches Ergebnis von Angebot und Nachfrage Sturm gelaufen. Man hat auf der Erzeugerseite ein Mittel entdeckt, das als aussichtsreich gilt, höheren Nutzen zu verschaffen, als ihn der freie Markt verspricht. Die Zunahme der Gütererzeugung unter dem Einfluss der technischen und organisatorischen Durchbildung des Produktionsprozesses brachte für die Produzenten die Gefahr einer Preissenkung am Markte. Das Angebot wurde zu gross. Das bestehende Missverhältnis führte zu Erwägungen über die Möglichkeit einer Korrektur. Man sah einen Ausweg schliesslich nur in einer künstlichen Verknappung des Angebots, die überall und mit den verschiedensten Mitteln versucht wurde.

Um die typischen Fälle herauszugreifen, seien zunächst die Konventionen, Kartelle und Trusts erwähnt, die durch Zusammenschluss einer möglichst grossen Zahl von Produzenten eine einheitliche Verkaufspolitik für die Dauer bewirken wollten. Es ist nicht mehr nötig, über die Auswirkungen der Kartellpolitik zu berichten, da dieses Thema seit Jahren im Mittelpunkt der wirtschaftspolitischen Diskussion steht. Die Kartelle haben sich durchgesetzt und sind heute ein anerkannter Faktor der Wirtschaft. Ihr Uebergreifen auf den internationalen Markt hat ihre Position weiter gestärkt. Man wird sie heute nicht mehr zurückentwickeln können. Verschwinden werden sie erst, wenn sie sich überlebt haben und der Weiterentwicklung zum Opfer fallen.

Dort, wo das Gedeihen der Wirtschaft eines Landes an einen hohen Preis für ein Produkt gebunden ist, ist regelmässig das Einschwenken der Staatsmacht in die Reihen der Verteidiger hoher Preise zu beobachten. Wenn mit Hilfe staatlicher Stellen versucht wird, die Preise zu erhöhen und zu stabilisieren, wenn zum mindesten der Staat einer Preispolitik à la hausse keine Widerstände entgegensetzt, dann spricht man von Valorisations-Bestrebungen. Valorisationen sind in den letzten Jahren ausserordentlich populär. Man hat sie mit Erfolg beim brasilianischen Kaffee versucht. Man hat beim Gummi einen Misserfolg erlitten, und man experimentierte am Baumwoll- und am Zuckermarkt mit künstlichen Beschränkungen unter obrigkeitlicher Führung oder Duldung. Das Wesentliche ist jedenfalls, dass man sich die Kraft zutraute, den Ablauf des Marktes durch Warenzurückhaltung zu beeinflussen und die Preise in die Höhe zu bringen.

Dem Handel bedeuten alle diese Versuche einen Schlag gegen seine Existenzgrundlage. Wenn der Preis nicht mehr ausgehandelt, sondern diktiert wird, dann ist seine Funktion ausgeschaltet. Wenn eine Einheitsfront der Produzenten die gesamte Produktion in einer Hand hat, dann wird sie auch den Verteilungsapparat unter Kontrolle nehmen und auf die Hilfe des Handels verzichten. Ein Beispiel dafür bieten die Absatzorganisationen der grossen Petroleumkonzerne, die bis zum letzten Verbraucher ihre Fühler ausgestreckt haben. Die Diktatur beispielsweise auf dem Gebiete der Benzinversorgung ist der deutlich sichtbare Ausdruck einer derartigen künstlichen Marktbeeinflussung. Von einem freien Handel in Erdöl und Erdölprodukten kann heute kaum noch gesprochen werden. Oder wenn heute in der deutschen Getreidewirtschaft durch die viel besprochene Scheurertransaktion der Weg des Korns zur Mühle stramm von Banken überwacht wird, die in engster Fühlung mit der Landwirtschaft stehen, dann hat der Getreidehandel nichts mehr zu bestellen.

Wirtschaftliche Entwicklungen sind an sich nicht gut oder böse. Es fragt sich nur, ob sie wünschenswert sind. Ist die Abkehr vom freien Handel wünschenswert? Ueber diese Frage werden die Meinungen stark auseinandergehen. Die Anhänger der Planwirtschaft, die Menschen, die nach einem besten System suchen und an die Möglichkeit glauben, es zu finden, werden dem freien Handel und der Herrschaft des Marktes keine Träne nachweinen. Diejenigen aber, die der Ueberzeugung sind, dass in die Vielgestalt des Lebens ein konstruiertes System nicht hineinpasst, werden die Feinheit der Wirtschaftsabwicklung durch den Markt- und Preisregulator auch weiter nicht entbehren wollen.

Der Handel selbst wird zum grossen Teil eine Bedrohung durch Trusts, Corners und Valorisationen noch nicht empfinden. Er wird den langsamen Uebergang in ein reines Agentenverhältnis nicht als Systemänderung würdigen. Gewiss versucht er hier und da, sich gegen Preisdiktate zu wehren, und der starke Ausbau des Terminhandels, der ihm ein Kaufen in den Monaten ermöglicht, in denen selbst der organisierte Produzent wegen seines Ueberflusses Ware abgeben muss, erlaubt ihm zurzeit noch eine wirksame Gegenwehr. Immerhin wäre es auch für den Handel nützlich, sich einmal gründlich die Lage und die drohende Entwicklung klar zu machen. Die Macht der Produzenten bedroht ihn mit ihren Diktaturgelüsten ebenso sehr, wie sie die Verbraucherschaft bedroht. Ausschaltung des Handels, der es wagt, die Preispolitik der Produzenten zu durchkreuzen, Kampf gegen die sogenannte „zweite Hand", die in den Augenblicken, in denen eine Hausse eingeleitet werden soll, Waren billiger auf den Markt wirft und die Preissteigerungspläne zunichte macht, Preisdiktat der Verbraucherschaft gegenüber, das sind die selbstverständlichen Wünsche und Ziele aller jener Organisationen, die sich von der Erzeugerseite her um die Einführung eines Wirtschaftsplanes bemühen. Uns will es scheinen, als ob eine gemeinsame Abwehrfront der Verbraucher und des Handels im Interesse beider Teile liegt. Der Handel sollte sich immer stärker bewusst werden, dass seine Aufgabe im Dienste der Konsumenten liegt. Er steht dem Verbraucher näher als dem Erzeuger und sollte seine Stellung in aller Entschiedenheit und Eindeutigkeit auf der Verbraucherseite suchen, der an einem Preisdiktat und einer Monopolausnutzung ebensowenig gelegen sein kann, wie dem Handel an einer Kontrolle des Absatzweges vom früchtetragenden Felde bis auf den Teller des letzten Verbrauchers.

---

**Vor einer Neuregelung der polnischen Getreideaussenhandelspolitik.** Angesichts der Tatsache, dass alle derzeitig geltenden Ein- und Ausfuhrverbote für Getreide am 30. September ablaufen, werden Vorbereitungen für eine Neuregelung des Getreideverkehrs mit dem Auslande getroffen. Ueber die Richtlinien der künftigen Getreidepolitik hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr sind Einzelheiten noch nicht bekannt geworden.

**Ein neues Tarifabkommen in der Warschauer Mühlenindustrie.** Vor einiger Zeit haben die Warschauer Mühlenbesitzer das Tarifabkommen mit den Arbeitern gekündigt. Es wurden Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag eingeleitet, die gestern durch Vermittlung des Arbeitsinspektorats zu einer vorläufigen Verlängerung des alten Vertrages unter den gleichen Bedingungen führten. Das neue Abkommen soll bis zum 15. September 1929 in Geltung bleiben. Bisher haben dieses Tarifabkommen die vier grössten Mühlen unterzeichnet. Die übrigen Warschauer Mühlen dürften das Abkommen ebenfalls unterzeichnen.

**Anhaltender Rückgang der Getreidebereitstellungen in der Ukraine.** Haben schon im August die Getreidebeschaffungen in der Ukraine einen 50prozentigen Mindérertrag des Monatsvoranschlags erbracht, so zeigen die Bereitstellungen in den ersten Septembertagen einen weiteren Rückgang. In der Ukraine und im Nordkaukasus gingen die Getreideankäufe gegenüber den letzten Augusttagen um weitere 24 Prozent zurück. Ungünstige Meldungen über Getreidebeschaffungen laufen auch aus Sibirien ein. Dort soll die Abwicklung der Getreidebeschaffungen durch grosse Verkehrsschwierigkeiten und Mangel an Industriewaren ernstlich gefährdet sein.

**Einschränkung des Weizenmehlverbrauchs in Polen.** Für die nächste Zeit ist eine Verordnung des Innenministers angekündigt, die die Herstellung von Brot aus gemischtem Roggen- und Weizenmehl verbietet. Wie die Warschauer Regierungspresse hierzu erfährt, hat dieses Verbot die Abstellung von Uebervorteilungen der Verbraucherkreise zum Zwecke. Die Uebervorteilung beruht u. a. darauf, dass beim Brotausbacken das Verhältnis zwischen Weizen- und Roggenmehl ungleich ist. Die wichtigste Rolle spielen hierbei aber Sparsamkeitsrücksichten, da es der Regierung darauf ankommt, den übermässigen Verbrauch von Weizen einzudämmen, um auf diese Weise den Importbedarf zu vermindern.

**Scharfe Kontrolle der Mühlen.** Angesichts der Tatsache, dass die Müller die Bestimmungen über die Beschränkung der Ausmahlung nicht beachten, hat das Innenministerium eine besondere Kommission berufen, die in den Mühlen eine scharfe Kontrolle ausüben soll. Bei Ueberschreitung der Vorschriften soll gegen die Müller mit hohen Strafen vorgegangen werden.

**Danzigs Getreideumschlag im August.** Trotz des polnischen Einfuhrverbots ist die Weizeneinfuhr über Danzig im August noch ziemlich lebhaft gewesen. Es kamen im ganzen noch 5813 t Weizen an, gegenüber 17 151 t im Vormonat. Die Roggeneinfuhr hat allerdings praktisch aufgehört, da sie nur noch 226 t betrug. Weiter kamen aber noch zur Einfuhr 1700 t Reis, 80 t Hafer und 708 t Leinsaat. Die Gerstenausfuhr hat erst Ende August eingesetzt, während in den ersten 20 Tagen des Monats überhaupt keine Gerste ausgeführt wurde, woraus man die Verspätung der Ernte erkennt. Im vorigen Jahre hatte schon Anfang August die Ausfuhr von neuem Getreide begonnen, und zwar wurden damals Weizen, Hafer und Gerste ausgeführt. Diesmal beträgt die Gerstenausfuhr des August nur 670 t, ausserdem wurden 140 t Hülsenfrüchte und 437 t Kartoffelmehl ausgeführt. Die Ausfuhr von Saaten betrug im August nur 46 t, Kleie wurde seewärts überhaupt nicht ausgeführt, die Melasseausfuhr betrug 600 t. Vollständig fehlte in diesem Jahre die Rapsausfuhr, die sonst schon Anfang August einsetzte, da der Rapsüberschuss der Danziger Niederung in diesem Jahre ganz klein ist.

**Schaffung von Getreidereserven in der Wojewodschaft Krakau.** Auf der nächsten Sitzung des Krakauer Stadtrates wird die Frage der Organisation von Getreidereserven in Krakau zur Sprache kommen. Die staatliche Agrarbank erteilt für diese Zwecke der Krakauer Wojewodschaft einen Kredit von 1 Million Złoty und hat vorläufig zur sofortigen Einleitung der Getreidebeschaffungsaktion 300 000 zł zur Verfügung gestellt.

**Ueberbewertung des Rohholzes.** Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt wird geschrieben:

Das Geschäft hat sich am Weichselmarkt belebt. Verschiedene Sägewerksbesitzer, die zu der Erkenntnis gelangten, dass nicht so viel Rohholz aus Polen herangeflösst werden kann, wie man ursprünglich annahm, haben zu Abschlüssen Stellung genommen. So kaufte eine Oderberger Sägewerksfirma sieben Traften einer Danziger Firma zum Preise von 42 Schilling je Festmeter frei Schulitz und ferner etwa 2000 Blöcke zu etwa 65 Mark frei Glietzen. Ferner wurden Bauhölzer nach Eberswalde und mehrere Traften nach Küstrin und Charlottenburg verkauft. Die Preise liegen über den höchsten Preisen, die im Herbst 1927 am Weichselmarkt gezahlt wurden, und man fragt erstaunt nach den Gründen, die zu einer Ueberwertung des Rohholzes führen. Die einzige Erklärung, dass im Verhältnis zur Zahl der Kaufliebhaber viel zu wenig Rohholz am Weichselmarkt eingetroffen ist und eintreffen wird, so dass anscheinend einzelne Kreise befürchten, dass sie für ihre Etablissements, die am Wasserwege liegen, kein Rohholz während der diesjährigen Flössereiperiode bekommen werden. Ein grösserer Ausfall entsteht dadurch, dass auf der Weichsel, auf dem Bug und am Njemen grosse Wassernot, die der Weiterverflössung des Rohholzes hinderlich ist, besteht. Neuerdings haben sich allerdings einige Transporte, die über den Kanal von Augustowo kommen, wieder in Bewegung gesetzt und werden, wenn auch spät und kurz vor Ende der Schiffahrt, am Weichselmarkt erwartet.

Das Geschäft in starker Stammware ist lebhafter geworden, aber nur die besten Qualitäten und nur starke Abmessungen von 42 mm aufwärts sind gangbar. Das schwache Stammaterial wird gekauft und infolgedessen lebhaft angeboten. Die Preise für gute Stammware zeigen einen nur unerheblichen Preisrückgang; es besteht kein Zweifel, dass in den nächsten Wochen weitere Nachfrage vorliegen und nennenswerte Preisrückgänge nicht eintreten werden. Kantholz wurde im Grosshandel zu 59 Mark frei Berlin, Balken nach Liste zu 77 bis 78 Mark umgesetzt. Auch war Schalware gesucht.

**Vom Naphthamarkt.** Die Preise für das auf die Bruttoanteile entfallende Rohnaphtha sind für den Monat Juli für die einzelnen Marken je Waggon, wie folgt, festgesetzt worden: Kryg Czarna 1472 zł, Rymanow 1611 zł, Ropienka ad Dukla Paszowa 1645 zł, Borysław, Tustanowice, Orow Wierzchnia Mraźnica, Sloboda, Opaka, Węglowka Libusza Wankowa 1732 zł, Ropienka Dolna 1784 zł, Klimkowka, Kryg Zielona, Iwonicz 1819 zł, Bitkow (loko Lager Comp-Franco-Polonia) 1935 zł, Urycz 1992 zł, Bitkow (loko Lager Dombrowa), Pasieczna 2150 zł, Potok, Grabownica Humniska 2165 zł, Kleczany 2944 zł, Stara Wieś 3291 zł. — Die Preise für Erdgas betrugen im Revier Borysław-Tustanowice nach den Ermittlungen der Lemberger Industrie- und Handelskammer im Juli 5,37 Groschen je cbm. Bei der Berechnung der Preise für Gas, das auf die Bruttoanteile entfällt, bringen die Gruben von dem genannten Preise die Kosten des Komprimierens usw. in Abzug.

**Die polnische Metallindustrie sucht Absatz nach China.** Im Zusammenhang mit der Rückerstattung der Zölle hofft die Metallindustrie, die Ausfuhr, die eine rückläufige Tendenz aufweist, wieder heben zu können. Namentlich der Export von Landmaschinen hat im letzten Jahr merklich nachgelassen, was man in erster Linie auf die geringen Abschlüsse der Sowjets zurückführt, die in den Vorjahren das Hauptkontingent der polnischen Landmaschinenausfuhr aufnahmen. Lediglich nach Bulgarien konnte eine Fabrik in diesem Jahre grössere Posten Eggen und Kultivatoren auf dem Wege öffentlicher Ausschreibung durch Kompensation mit Tabaklieferungen exportieren. Neuerdings ist auch mit dem Maschinenexport nach China und Persien begonnen worden. Es ist dies für die polnische Industrie ein völlig neuer Absatzweg, dem man bisher nicht die gebührende Bedeutung beilegte, der jetzt aber mehr und mehr in den Brennpunkt der polnischen Exportpolitik rückt, zumal die Zahlungsbedingungen nach den bisherigen Erfahrungen gut waren.

## Völkerbund und öffentliche Häuser.

**Genf**, 18. September. Die Völkerbundsversammlung ist nunmehr in das zweite Stadium ihrer Arbeiten eingetreten und hat begonnen, die Berichte und Entschließungen zu erledigen, auf die sich bisher die Kommissionen geeinigt haben. Heute vormittag wurde zunächst die bekanntlich auf einen Antrag Finnlands zurückgehende Frage der finanziellen Unterstützung eines angegriffenen Staates behandelt. Da die Frage im einzelnen noch nicht geklärt ist, beschließt die Versammlung, daß das Finanzkomitee das Problem weiter bearbeiten soll. Hierauf wurde der Bericht des Komitees für die Frage des Mädchenhandels genehmigt. Darin wird noch einmal Bezug genommen auf den Beschluß der vorigen Versammlung, der sich im Sinne der Beseitigung der öffentlichen Häuser aussprach und eine Untersuchung über die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern empfahl. Auf Vorschlag der fünften Kommission wird eine Entschließung angenommen, in der unter anderem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die seinerzeit vorgenommene Untersuchung über den Mädchenhandel in einer Anzahl Staaten auf weitere Länder erstreckt wird. Die Empfehlung an die Regierungen, die öffentlichen Häuser abzuschaffen, wird wiederholt und schließlich die Aufmerksamkeit auf die große Bedeutung der weiblichen Polizei gelenkt. Lord Cushendun betonte das Interesse der britischen Regierung an der Frage der Abschaffung der öffentlichen Häuser, unterstrich die dringende Notwendigkeit strengerer Maßregeln gegen Kuppler und Mädchenhändler und betonte, daß er stolz darauf sei, zuerst im britischen Parlament die Einführung der weiblichen Polizei empfohlen zu haben, die sich in England ausgezeichnet bewährt habe.

## Wieder ein sonderbarer Fall von Höherorganisierung im Posenschen Schulbezirk.

In dem Orte Dębowo (Kreis Wirsitz, zur Kreisschulinspektion Nakel gehörend) sind 58 deutsche Kinder vorhanden, die eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache bildeten. Daneben besteht schon seit vielen Jahren in Dębowo eine polnische Schule mit der den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechenden geringen Kinderzahl 27. Die Kreisschulinspektion in Nakel hat nun unter dem 29. 8. 1928 folgendes verfügt:

„Die einklassige öffentliche Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Dębowo hört mit dem 1. September 1928 auf, als selbständige Schule zu bestehen und wird als Abteilung an die 1. Klasse der öffentlichen Volksschule in Dębowo angegliedert, mit der sie unter gemeinsamer Leitung stehen wird."

Weil diese Abteilung noch 40 Kinder zählt, so wird sie den Unterricht in deutscher Sprache nach dem Programm der einklassigen Schulen erhalten."

Es liegt hier also wieder ein Fall vor, in dem ein „höher organisiertes" System gebildet wird, das keins ist; denn eine Klasse mit deutscher Unterrichtssprache und eine Klasse mit polnischer Unterrichtssprache macht keine zweiklassige Schule aus, sondern bleibt eine einklassige deutsche und eine einklassige polnische Schule. Das Einzige, was durch diese Maßnahme geändert wird, ist die Degradierung des deutschen Lehrers von einer selbständigen leitenden Stelle auf eine nichtleitende, unselbständige, untergebene Stellung. Diese Maßnahme ist um so befremdender, als der polnische Lehrer bedeutend jünger an Lebens- als auch an Dienstjahren ist. Der polnische Lehrer hat vier Dienstjahre und erst seit einem Jahre die zweite Prüfung, während der deutsche Lehrer neun Dienstjahre und schon seit zwei Jahren die feste Anstellung als Leiter der Schule in Dębowo hat. Wir haben schon in ähnlichen Fällen darauf hingewiesen, daß von der Schulbehörde unbedingt verlangt werden muß, daß bei der Anwendung des paritätischen Systems nicht bloß die Schüler nach utraquistischem System zusammenzulegen sind, sondern daß auch bei der Besetzung der Leiterstellen vollkommene Parität in bezug auf die Nationalität der Lehrer gewahrt werden muß. Warum wird der deutsche Lehrer, der dieselbe Ausbildung, dieselbe Anstellung und noch dazu bedeutend höhere Dienstjahre und mehr Erfahrung hat, nicht zum Leiter der „höher organisierten" Schule gemacht? Zudem darf man in diesem Falle die Frage aufwerfen: Warum ist die katholische Schule in Dębowo mit 27 Kindern jahrelang aufrecht erhalten worden, während man in unzähligen Fällen deutsche Schulen zugemacht hat, obwohl sie 40 Kinder hatten bzw. noch nicht zwei Jahre lang unter 40 gesunken waren? Warum sind die katholischen Kinder aus Dębowo nicht schon seit Jahren nach Waltersheim (Malocin) eingeschult worden, um dort ein höher organisiertes polnisches System zu bilden?

B. D.

# Aus der Republik Polen.

### Ein aufgehobener Beschluß des Liquidationsausschusses.

☰ **Warschau**, 18. September. Der Liquidationsausschuß hat laut Bekanntgabe im „Monitor Polski" (Nr. 110) seinen Liquidationsbeschluß vom 18. März 1922 aufgehoben, da das über die Ansiedlung in dem Dorfe Kolo samt der auf diesen Immobilien befindlichen Fabrik Parowoz seinerzeit eröffnete Liquidationsverfahren auf der irrigen Voraussetzung beruhte, daß das erfaßte Vermögen Eigentum der deutschen A.-G. Orenstein u. Koppel sei.

### Ein Dieb in der deutschen Gesandtschaft

**Warschau**, 18. September. In der deutschen Gesandtschaft wurde in der Nacht zum Montag ein Diebstahl versucht. Der Dieb hatte vom Nebengrundstück aus, wo zurzeit ein Neubau aufgeführt wird, die Mauer überstiegen und war bereits durch ein Fenster in den ersten Stock des Gesandtschaftsgebäudes eingedrungen, als infolge des Geräusches, das er dabei verursachte, im Nebenzimmer Licht gemacht wurde. Dadurch wurde der Dieb verscheucht, noch ehe er etwas mitnehmen konnte.

### Die Ausländer sollen gezählt werden

☰ **Warschau**, 18. September. Eine Zählung der Ausländer soll laut „Rzeczpospolita" demnächst vorgenommen werden, da die bisherige polnische Statistik über die in Polen lebenden Ausländer als ungenau angesehen wird.

### Beginn des Plocker Sensationsprozesses.

**Warschau**, 19. September. (R.) In Plock hat gestern ein Prozeß gegen den marjawitischen „Erzbischof" Kowalski begonnen, dem Verführung junger Nonnen sowie Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen vorgeworfen wird. Die Marjawiten sind eine religiöse Sekte mit einem auf zweiter Stufe stehenden Sittenkodex, die von dem katholischen Klerus erbittert bekämpft wird. Bei den Verhandlungen, die unter großer Teilnahme der Bevölkerung vor sich gehen, werden 99 Zeugen auftreten. Die Anklageschrift umfaßt 23 Seiten. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte zu Beginn der Verhandlungen, daß er sich als unschuldig bekenne. Es wurden sodann neun junge Mädchen vorgeführt, die als Zeugen vernommen werden sollen. Zunächst wurden zwei ehemalige Marjawitenpriester, die jetzt zur katholischen Kirche übergetreten sind, vernommen, die eine Schilderung des Lebens der Marjawiten gaben.

**Plock**, 19. September. Von den 99 Zeugen, die zur Verhandlung geladen wurden, haben sich 14 nicht gestellt. Die Verteidigung beantragte wegen Abwesenheit bestimmter Zeugen Vertagung, der Gerichtshof aber gab diesem Antrage nicht statt und beschloß vielmehr, die betreffenden Zeugen zwangsweise vorzuführen. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Dasselbe verlangte Rechtsanwalt Smiarowski. Das Gericht entschied sich für den öffentlichen Charakter der Verhandlung. Nur bei besonders wichtigen Momenten soll die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden. Darauf wurde vom Vorsitzenden die Anklageschrift verlesen, die sich über 23 Seiten Maschinenschrift erstreckt.

### Wohl nur ein schöner Wunsch.

**Posen**, 19. September. Nach einer Meldung des „Przegl. Poranny" wollen die Polen in Frankreich, obwohl sie, wie das Blatt sagt, trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke zu den ärmsten Emigrantengruppen gehören, jung und noch unvollkommen organisiert sind, an der Landesausstellung teilnehmen.

## Vorbildliche Sorge für Minderheiten

Die österreichische und tschechoslowakische Regierung haben in Durchführung des Art. 68 der Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain am 7. Juni 1920 den Brünner Vertrag geschlossen, der hinsichtlich der tschechischen Minderheitsschulen in Wien eine Regelung dahin trifft, daß für rassentschechische Kinder österreichischer Staatszugehörigkeit in Wien aus öffentlichen Geldern öffentliche Volksschulen in dem Umfange errichtet werden, daß auf eine Klasse im allgemeinen durchschnittlich dieselbe Schülerzahl zu entfallen hat, wie bei den deutschen Volksschulen, wobei ein Mindestdurchschnitt von 42 Kindern angenommen wird. Rassentschechische Kinder tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit können auch in diese Schulen aufgenommen werden, kommen aber sowohl bei Berechnung der Anzahl als auch bei der Berechnung des Durchschnittes der Schüler einer Klasse nicht in Betracht. Nun ist die Gemeinde Wien in der Errichtung öffentlicher tschechischer Schulen weit über die Bestimmungen des Brünner Vertrages hinausgegangen. Im Jahre 1922 bestanden bereits 104 tschechische öffentliche Volksschulklassen. Da in diesem Jahre nur 1582 rassentschechische Kinder österreichischer Staatszugehörigkeit die Wiener tschechischen Schulen besuchten und demnach 1582 : 42 = 38 tschechische Volksschulklassen zu errichten gewesen wären, hat die Gemeinde Wien 66 Klassen mehr errichtet, als sie zu errichten verpflichtet war. Auf eine im Wiener Gemeinderat gestellte Anfrage rechtfertigte der Bürgermeister die Mehrerrichtung damit, daß zu diesen 1582 Kindern noch 1214 rassentschechische Kinder österreichischer Staatszugehörigkeit hinzuzuzählen wären, die die Privatschulen des in Wien bestehenden tschechischen Komensky-Vereins besuchen. Im Falle einer Einschulung dieser die tschechische Privatschule besuchenden Kinder in öffentliche tschechische Volksschulen der Gemeinde Wien, müßte aus diesen Schulen eine entsprechende Anzahl Kinder tschechoslowakischer Staatsangehöriger, also Auslandstschechen, in die öffentlichen deutschen Schulen aufgenommen werden. Man hat daher vorsorglich lieber gleich 104 Klassenabteilungen errichtet, die sich auf 14 allgemeine Volksschulen mit je 2—11 Klassen verteilen. Wien ist geradezu vorbildlich in seiner Sorge für die in Wien lebende nationale Minderheit der Tschechen, und das sogar zu einer Zeit, als in der Tschechoslowakei mehr als 2000 deutsche Schulklassen behördlich gesperrt wurden. Es ist selbstverständlich, daß die Wiener Tschechen mit allen Mitteln dahin arbeiten, die tschechischen Kinder zum Besuch der tschechischen Schulen zu zwingen. Diese Arbeit erfährt durch das Wiener tschechoslowakische Konsulat insoweit auch eine Unterstützung, als Tschechenkinder von diesem Konsulat nur dann mit Kleidungsstücken beschenkt werden, wenn sie die tschechischen Schulen in Wien besuchen. Inwieweit die Gemeinde Wien der tschechischen Minderheit, die ja österreichische Staatsbürger sind, entgegenkommt, wird dadurch bewiesen, daß die Gemeinde Wien sogar tschechische Bücher für den Schulunterricht zur Verfügung stellt. Außerdem hat die Gemeinde Wien dem Komensky-Verein, also einer reinen Privatvereinigung, städtische Schulgebäude für seine Privatschulen überlassen. Die beste Anerkennung aber dieser amtlichen Fürsorge für die tschechischen Schulen in Wien liegt darin, daß der Komensky-Verein mit Rücksicht auf diese Ausgestaltung des tschechischen Schulwesens auf Errichtung weiterer Vereinsvolksschulen verzichtet und sich der Neugründung von Kindergärten, Bürger-, Fach- und Mittelschulen zuwendet. Vom Komensky-Verein wurden außerhalb Wien, in Niederösterreich und auch in Oberösterreich, für rund 1100 Kinder „Sprachschulen" errichtet. Es braucht nicht besonders gesagt zu werden, daß in diesen Schulen die Kinder im tschechischen Geiste erzogen werden. Die sämtlichen Wiener tschechischen Schulen werden außerdem durch tschechische Vereine mit tschechischen Zeitschriften und Büchern versorgt. Auch diesbezüglich hat man in Oesterreich nichts dagegen. Oesterreich sorgt eben in vorbildlicher Weise für seine nationalen Minderheiten und läßt es auch zu, daß das Muttervolk für seine Auslandskinder, die in Oesterreich leben, sorgen darf.

## Aus Kirche und Welt.

Die Hedschas-Pilger-Transportgesellschaft hat die Handelsabteilung in Washington um Ueberlassung eines Dutzend Flugzeuge gebeten, um die bisher auf Kamelen beförderten Pilger von Mekka nach Medina und Jerusalem zu bringen. pz.

*

Es prallt der Ball zurück, den deine Hand
Geschleudert hat an eine Wand.
So wirst du meist auf's eig'ne Haupt den Schaden,
Den du dem Nächsten zugedacht, dir laden. pz.

*

Es lockt vieles, aber man kann nur eines richtig tun. Irgendwo muß dein Werk seine Achse finden. Es läßt sich viel auch im Wenigen geben, wenn es ganz ist. Stammler.

## Deutsches Reich.

### Ein verprügelter Ministerialdirektor

**Schwerin**, 18. September. Heute vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich vor dem neuen Regierungsgebäude in Schwerin ein aufregender Vorfall. Der Schweriner Ministerialdirektor, frühere mecklenburgische demokratische Justizminister Dr. Brückner wurde beim Betreten des Regierungsgebäudes von einem gut gekleideten jungen Mann plötzlich angefallen und mit einer Hundepeitsche ins Gesicht geschlagen. Der Ministerialdirektor verlor dabei die Brille, die durch die Schläge in Stücke gegangen war, und erlitt am Kopf erhebliche Verletzungen. Bei der Kurzsichtigkeit des Ueberfallenen stand dieser im ersten Augenblick dem brutalen Angreifer unvorbereitet gegenüber. Erst als der hiesige Landschulrat Puls dazwischen trat, ergriff der Täter die Flucht und konnte unerkannt entkommen.

### Waffenfund.

**Dresden**, 18. September. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Als dieser Tage das Gras am Rande des sogenannten Lugteiches bei Pirna gemäht wurde, entdeckte man am Teichrand einzelne Waffen. Der zuständige Gendarmeriebeamte ordnete daraufhin eine genaue Suche an, und es konnten dann aus dem Teich 54 Infanteriegewehre und Karabiner, ein leichtes Maschinengewehr mit zwei Ersatzläufen, drei Kasten mit je 1450 Schuß Munition, eine große Anzahl Gewehrschlösser, Seitengewehre, Stielhandgranaten und Sprengkapseln geborgen werden. Die Nachforschungen darüber, woher die Waffen stammen, sind von der Polizei sofort aufgenommen worden. Es steht jedoch schon jetzt fest, daß die Waffen nicht etwa in neuerer Zeit, sondern vielleicht schon vor mehreren Jahren in den Teich versenkt worden sind.

### Mehr Licht in der Stinnes-Affäre.

**Berlin**, 18. September. In das Dunkel der Stinnes-Affäre gelangt immer mehr Licht. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner hatte sich zur Vornahme persönlicher Ermittelungen nach Wien begeben und weilte dort bis Sonntag. Der Zweck dieser Reise war in der Hauptsache, weitere Aufklärung über die Dinge zu schaffen, die mit Bela Groß zusammenhängen. In engem Zusammenwirken mit dem österreichischen Untersuchungsrichter Dr. Meixner konnte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner eine Reihe von Feststellungen machen, die noch weitere Folgen zeitigen werden. Die Auslieferung von Bela Groß, die von der Berliner Staatsanwaltschaft beantragt worden ist, werden sich keine Schwierigkeiten entgegenstellen, so daß Groß voraussichtlich schon in allernächster Zeit ins Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden wird. Das wichtigste Ergebnis der persönlichen Zusammenarbeit der deutschen und österreichischen Untersuchungsbehörden ist die Feststellung der Bankkonten, über die die Gelder zum Ankauf der Anleihestücke gegangen sind; es handelt sich dabei um ein Berliner und ein Wiener Bankhaus.

## Aus anderen Ländern.

### Jugoslawisch-italienischer Grenzzwischenfall.

**Wien**, 19. September. (R.) Wie die „Neue Freie Presse" aus Goerz meldet, überschritt vor einigen Tagen ein 35 jähriger italienischer Arbeiter namens Zorz die italienisch-jugoslawische Grenze, um in Jugoslawien Tabak zu kaufen. Auf dem Rückwege wurde er von einer jugoslawischen Patrouille angehalten. Als er nicht stehen blieb, feuerte der Grenzposten Schüsse auf ihn ab. Er blieb auf der Stelle tot liegen. Die italienischen Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

### Die Arbeiten des Genfer Abrüstungsausschusses.

**Genf**, 19. September. (R.) In der gestrigen Sitzung des Abrüstungsausschusses erklärte Loudon als Vorsitzender des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, er beabsichtige die Regierungen von Frankreich, England, Italien, Japan und den Vereinigten Staaten aufzufordern, ihre Vertreter demnächst in Paris oder anderswo mit ihm zusammentreffen zu lassen, damit über das Abrüstungsproblem hinter verschlossenen Türen verhandelt werden kann. Sobald ein günstiger Ausgang der Verhandlungen erzielt sei, werde der vorbereitende Abrüstungsausschuß zu seiner nächsten Tagung einberufen.

**Paris**, 19. September. (R.) Die Anregung zu einer Besprechung der großen Seemächte in Paris, die gestern von dem Präsidenten der Abrüstungsvorkonferenz, Loudon, in Genf vorgebracht wurde, wird in der französischen und englischen Presse lebhaft besprochen. Die französischen Zeitungen stellen fest, daß der Schritt Loudons in Genf große Ueberraschung hervorgerufen habe. Es sei sicher, daß dieser Plan nicht angenommen werde.

### Auch Afghanistan rüstet auf.

**London**, 18. September. König Amanullah hat nach Berichten aus Kabul einen Aufruf an das afghanische Volk gerichtet, sich an der Aufbringung eines Fonds für den Ankauf von 50 000 Gewehren und 1000 Runden Munition für jedes Gewehr zu beteiligen. Der kürzliche Ankauf von 53 000 Gewehren in Frankreich sei noch unzureichend gewesen. Einige der reichen Afghanen haben sofort nach Auslegung der Listen größere Beträge gezeichnet.

### Herriot ehrt Napoleon I.

**Paris**, 18. September. Herriot hat auf der Insel Aix im Aermelkanal ein Museum in dem Hause eingeweiht, wo Napoleon I. vom 12. bis 14. Juli 1815 weilte, bevor er sich auf das englische Kriegsschiff „Bellerophon" flüchtete, in der Annahme, bei den Engländern Schutz zu finden. Das Schlafzimmer des Kaisers ist seit jenen Tagen unverändert geblieben. An dem Hause wurde eine Gedenktafel angebracht.

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: J. V.: **Guido Baehr.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



# Die letzten Telegramme.

### Einsturzunglück.

**Prag**, 19. September. (R.) Bei dem Bau des Prager Messepalastes stürzte ein Gerüst ein, wobei 15 Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Zwei Arbeiter wurden schwer, 13 leichter verletzt.

### Ein Millionenbetrug.

**Brüssel**, 19. September. (R.) Nach einer Meldung des „Soir" aus Antwerpen hat der Hauptkassierer einer dortigen Getreidefirma, ein Argentinier, bei einer Bank in Brüssel einen Scheck über 7 Millionen eingelöst und ist seit dieser Zeit verschwunden.

### Schweres Eisenbahnunglück in Mittelitalien.

**Rom**, 19. September. (R.) Beim Rangieren eines Güterzuges im Bahnhof von Sessano raste ein abgehängter Güterwagen auf den Bahnhof Carpinone hinab und stieß mit großer Heftigkeit auf einen dort haltenden Materialzug. Hierbei wurden neun Eisenbahnarbeiter getötet.

### Venizelos fährt nach Paris.

**Paris**, 19. September. (R.) Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch wird am Donnerstag von Genf nach Paris reisen, wo er den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos erwarten wird. Nach dem „Excelsior" soll in Paris der griechisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag vorbereitet werden.

### Feuersbrunst im Straßburger Hafen.

**Paris**, 19. September. (R.) Bei einem Brande im Hafen von Straßburg wurden ein großes fünfstöckiges Gebäude, das 7000 Tonnen Waren aufnehmen kann, fünf kleinere Holzspeicher, zahlreiche Werkstätten, etwa 5000 Tonnen Waren, darunter viel Getreide, Mehl, Zucker, Zement, Düngemittel, Petroleum, Papier, im Gesamtwerte von mehr als 20 Millionen Franken durch die Feuersbrunst vernichtet.

**Danksagung.**

Allen denen, die uns anläßlich des Heimganges unseres lieben, teuren Vaters herzliche Teilnahme bewiesen und so liebe, trostreiche Worte geschrieben haben, sprechen wir auf diesem Wege unsern

**tiefempfundenen Dank** aus.

**Die hinterbliebenen Kinder**
**Nolting.**

Horst, im September 1928.
Kreis Grimmen (Deutschland).




**Handarbeiten**
**Kleider-Stickereien**
Aufzeichnungen aller Art
Erstes Spezialgeschäft
**Geschw. Streich**
Poznań
ul. Kantaka 4, II. Etg.

# Damen-Konfektion

**Mäntel für Herbst und Winter**
**Gesellschafts- und Abendkleider**
**Blusen in den modernen Farbentönen**
**Garçons in blendender Passform**
**Seiden- und Woll-Komplette**
**Jumpers, Pullovers, die grosse Mode**
**Morgenröcke in den neuesten Façons u. Mustern**
**Kinderkleider und Mäntel in niedlichen Formen**

empfehlen in grosser Auswahl zu den **billigsten** Tagespreisen:

**F. Lisiecki „Dom Konfekcyjny“ Sp. Akc.**
**Poznań, Stary Rynek 98|100.**

# Original
# Frhr. v. Wangenheim
# Winterroggen

**äußerst winterfest, hoch ertragreich**
gibt ab
**Ponihona, Zamarte**
p. Ogorzeliny. pow. Chojnice oder
**Posener Saatbaugesellschaft**
**Poznań, Zwierzynjecka 13.**







# Wir kaufen
# Fabrikkartoffeln
## Darius & Werner
**Poznań, plac Wolności 18**
Telephone: 3403, 4083, 4085 Telegr.-Adr.: Kartofle.

**Ich werde öffentlich verkaufen:**

# ca. 45 Tonns Viktoriaerbsen

**am Freitag, dem 21. d. Mts., um 11 Uhr vormittags, im Saale der Getreide- u. Warenbörse Poznań, Piekary 17.**

**Poznań, den 19. September 1928.**

**Vereidigter Makler der Getreide- und Warenbörse**
**W. Goldmann, Poznań ul. 3. maja 7.**



# Auto,

4 sitzig, „Ford“, betriebsfähig, billig zu verkaufen. **Hodam & Reßler, Grudziądz am Bahnhof.**

**Wolfshündin** (sehr wachsam) u. 1 junge **Wolfshündin,** 2 Mon. alt, in gute Hände billig abzugeben. **Manke, ul. Wodna 5.**

**Gebrauchte**
# Automobile
**erstklassiger Fabrikate**

mit offenen sowie geschlossenen Karosserien haben als Gelegenheitskäufe unter den günstigsten Zahlungsbedingnngen abzugeben

**Brzeskiauto Sp. Akc., Poznań**
**ul. Dąbrowskiego 29, Tel. 6323, 6365, 3417**
**Aeltest. u. größt. Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens.**

*Gemischter Chor-Poznań*

*Zu dem am Sonnabend, dem 22. September 1928, 8 Uhr abends, in den Räumen des Zoologischen Gartens stattfindenden*

*34. Stiftungsfest*

*beehren wir uns, alle Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.*
*DER VORSTAND.*

*Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Stoschek, Confitürengeschäft, Św. Marcin, Ecke ul. Gwarna und an der Abendkasse zu haben. Preis für Mitglieder 1,00 zł, für Gäste 2,00 zł ausschliesslich Steuer. Beginn pünktlich 8 Uhr.*

**Von der Reise zurück!**
**Dr. Heider**
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
**Poznań, Wielka 7,** I. St. (fr. Breitestr.)
Sprechstunden 9—11½, 3—6. Tel. 18-80

**W. Stodolnicki**
prakt. Tierarzt
**Swarzędz, Piaskistr. 3 Tel. 40.**

# Mein Friseur-Geschäft

ältestes am Platze, beste Lage, ist zu verkaufen.
**Robert Protz, Czarnków.**

**Sind Sie nervös?**

Dann verlangen Sie kostenfrei unseren ausführlichen Wegweiser zu gesunden und starken Nerven.
**Dr. GEBHARD & Co., Danzig, Abtl. 15.**

*Für korpulente Damen*

*Gewirkte Kostüme, Sweaters, Trikotagen, Wäsche, Hüftenhalter, Büstenhalter usw. zu bekannten niedrigen Preisen bei*

*S. Kaczmarek*
*ul. 27. Grudnia 20.*

# Fabrikräume

300 bis 400 qm in mehreren Etagen mit Dampfkraft zu mieten gesucht. Auskunft erteilt
**Arlt, Telefon 6642**



**Anzüge, Mäntel Schafpelze, Pelzsachen, Joppen** in großer Auswahl erstklassige Ausführung **zu den mäßigsten Preisen** empfiehlt

**Magazin geschmackvoller Bekleidung**
**K. Fruk, Poznań**
Wodna 1.

Alteingeführtes

# Fleisch- und Wurstwarengeschäft

in Poznań mit angrenzender Wohnung, sämtlichen Nebenräumen, mit oder ohne Grundstück, zu verkaufen. Offerten an Annoncen-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 u. **M. J. 1512.**

# 2 Waggon

**astreine Seiten** 23 u. 30 mm, blank und angeblaut, sowie
**1 Posten Erlenbretter**
2 m lang. 23 mm stark. Angebote an

**Emil Fieffel, Dampfsägewerk**
**Dąbrowa-Chełmińska**
pow. Chełmno, Tel. 2.

# Zirka 14000 kg gebrauchten glatten Draht

zur Zementfabrikation und zum Holzverladen sehr gut geeignet, in Stärken von 2—5 mm, billig abzugeben. Versand von kleineren Posten gegen Nachnahme. Besichtigung erbeten.
Tel. 241. **Leo Nachenstein, Gniezno**

# FR. ZIELIŃSKI, POZNAŃ, ul. Kantaka 1

## Für die Herbst-Winter-Saison

empfiehlt

in grosser Auswahl **Pariser und Wiener Modelle**

**Mäntel, Kostüme, Kleider.**

Reichhaltiges Lager in **englischen und inländischen Stoffen** für Anzüge und Mäntel, angefertigt nach Maß unter Leitung erfahrener Fachkräfte.

Grosse Auswahl **in fertigen Damen- und Herrenpelzen**

Modernisierung und Umarbeitung von Pelzen in eigener Werkstatt